MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 152 (1941)

7 (8.1.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-407010

Einzelpreis 10 Pfg.

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., dch. d. Post 2.00 M. ohne Zustgeb., 2.30 M. mit Zustgeb. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauer Str. 1, Friedrichstr. 38, W.Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Mittwoch, 8. Januar 1941 — 152. Jahrgang — Nummer 7

# Italien kampfentschlossen bis zum Endsieg

## Treuekundgebung des italienischen Ministerrats zur Achse und zum Dreimächtepakt

## Für England ist nichts gewonnen

### Der Fall von Bardia wird die Lage des Britenreichs nicht verbessern

dnb Rom, 7. Januar.

Am Schluß seiner heutigen dem Staatshaushalt gewidmeten Sitzung nahm der italienische Ministerrat unter dem Vorsitz des Duce eine Entschließung durch Akklamation an, in der es heißt:

Am Schluß seiner Januarsitzung richtet der Ministerrat voll Bewunderung an die Befehlshaber und die Mannschaften des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der faschistischen Miliz, die an verschiedenen Fronten gegen die Kräfte des britischen Imperiums und seiner Satelliten kämpfen, seinen Gruß und bekräftigt feierlich angesichts der kindischen Manöver und der absurden Drohungen, die von diesseits und jenseits des Ozeans kommen,

**die unerschütterliche Treue Italiens zur Achse und zum Dreimächtepakt und die nicht minder unerschütterliche Entschlossenheit, den Kampf bis zum Sieg, der Italien den ihm gebührenden Platz im neuen Europa sichern und die Welt von der scheinheiligen und ausbeuterischen Unterdrückung der britischen Plutokratie befreien muß, fortzusetzen.**

Der Ministerrat bringt zum Schluß seine unbedingte Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die breiten Massen Italiens bei jeder Gelegenheit der Größe der Ereignisse gewachsen sein werden.

*

„Giornale d' Italia" betont, die Entschließung des Ministerrates habe Italiens Position in diesem entscheidenden Augenblick des Krieges unzweideutig festgelegt. Italien verfügt heute und in Zukunft über alle nötigen Mittel an Menschen und Material, um den Krieg an allen übernommenen Fronten mit unverminderter Energie fortzuführen und immer größere Kräfte des Feindes auf jenen Kriegsschauplätzen zu binden, auf die er alle seine materiellen Kräfte konzentriert hat. Dies seien die Tatsachen, zu denen noch ein moralischer Faktor hinzukomme, nämlich der Stolz der Nation, die auch auf die weniger glückliche, aber nicht entscheidende Stunde mannhaft zu reagieren wisse. Das italienische Volk werde sich nur umso entschlossener für das Vaterland und seine Ziele in diesem Kampf der Armen gegen die Vorherrschaft der Reichen einsetzen. Vergeblich seien daher die Versuche der englischen Propaganda und ihrer Lautsprecher, Italien — das man als deprimiert darstellen wolle — seinem Verbündeten und den sich selbst gesteckten Zielen abspenstig zu machen.

Das halbamtliche Blatt unterstreicht, daß dieser Krieg die Aufreibung der gewaltigen Kräfte des britischen Imperiums gelte, aber nur mit dem Sieg der Achse enden könne.

### Englands Lage wird sich nicht bessern

dnb. Rom, 7. Januar.

In der Stunde der Abrechnung wird man erkennen, wie sehr die England von Italien aufgezwungene Kräftezersplitterung zum eigenen Schicksal beigetragen hat, erklärt der diplomatische Mitarbeiter der „Agenzia Stefani." Die Tatsache, daß der Ring um die englische Insel sich immer enger schließt, wie auch die ständig wachsende Zahl der U-Boote der Achse könne England nicht hoffen lassen, daß seine Lage sich bessern werde. In diesem Zusammenhang erinnert der diplomatische Mitarbeiter der Stefani daran, daß im Weltkrieg die deutschen Werften serienmäßig monatlich 30 U-Boote vom Stapel ließen. Inzwischen halte Deutschland von den norwegischen Häfen bis zur Biscaya seine Heere bereit für den Schlußangriff gegen den letzten Feind.

Diese wie ein Alpdruck auf der Insel lastende Bedrohung veranlassen England, irgendwelche weitentfernten Unternehmungen zu versuchen. Das sei der Grund für die englische Offensive mit einer Massierung von Tanks, Schiffen und Luftstreitkräften in der Marmarika, die jedoch das Schicksal der britischen Insel nicht im geringsten beeinflussen könne. Das italienische Volk sei stolz entschlossen, diesen Krieg bis zum Ende zu führen. Die Achse sei ein granitener Kräfteblock, der es nicht notwendig habe, andere Staaten um Hilfe anzugehen, während Großbritannien gezwungen sei, sogar unter Abtretung von Teilen seines Imperiums um Hilfe nachzusuchen, was klarer als alles andere das Uebergewicht der Achsenmächte und die Schwäche Englands aufzeige.

### Gewaltigster Uebermacht erlegen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 8. Januar.

Nach 25 Tagen erbitterten Kämpfen hat der Widerstand der italienischen Truppen in Bardia aufgehört. Die letzten Widerstandszentren mußten sich am Abend des 5. Januar vor dem im überlegenen Massen angreifendem Feind auflösen. Die nunmehr vollzogene Einnahme Bardias durch die Engländer hat den Feind nicht weniger als 250 000 Mann, vorwiegend englische und australische Truppen, gekostet von nun an unangefochten die weit unterlegene Garnison von Bardia an. Dem Feinde standen dabei außerdem ausreichende Mittel an Tanks und schweren Wüstenpanzern, etwa 1000 Flugzeuge und die gesamten in Alexandrien stationierten Flotteneinheiten der englischen Marine zur Verfügung.

Gegen diese gewaltige Angriffsmacht haben die Italiener 25 Tage lang standgehalten, ohne mit Nachschub rechnen zu können, der dem Feinde lau end zufloß. Die heldenhaften Leistungen der italienischen Soldaten, die sie bei Bardia vollbracht haben, haben auch die Engländer wiederholt zugegeben. Die Note der ANOI gibt dafür eine Reihe von Belegen aus Sendungen des Londoner Senders und Kommuniqués des englischen Hauptquartiers in Kairo an. In der englischen Oeffentlichkeit war bereits mehrfach, nachdem Bardia trotz fige Verluste an Menschen und Material gekostet, aber auch auf italienischer Seite sind die Opfer groß gewesen.

Die italienische Oeffentlichkeit hat den gestrigen Wehrmachtsbericht, der um die Mittagsstunde die Aufgabe Bardias offiziell bekanntgab, mit vorbildlicher Ruhe aufgenommen. Seit Tagen hatte man aus den aus der Cyrenaika kommenden Berichten bereits ein Bild bekommen, unter welchen Schwierigkeiten die Truppen des Generals Bergonzoli, des Verteidigers von Bardia, zu kämpfen hatten. Wie eine Note der offiziösen römischen Informationsagentur ANOI ausführt, begann der englische Vorstoß in die Cyrenaika am 12. Dezember. Sonntagmittag richteten die Engländer den ersten Angriff gegen Bardia, das erste wichtige Verteidigungszentrum der Italiener in der Nähe der Grenze. Die Aufgabe, die den Verteidigern von Bardia gestellt war, bestand also vom ersten Tag an darin, den englischen Vormarsch aufzuhalten. mehrfacher Vorankündigung immer noch nicht gefallen war, die Frage laut geworden, warum General Wavell das völlig umzingelte Bardia nicht zunächst einfach liegen ließ und seinen Vormarsch weiter nach Tobruk trage. Darauf antworteten die englischen Militärs, daß Bardia die Küstenstraße nach Tobruk blockiere u. daß ohne Beseitigung dieses Hindernisses ein weiterer Vormarsch unmöglich sei, denn die von Süden nach Tobruk führende Straße ist viel zu schmal und liegt unter dem Feuer der Italiener. Diese Schilderung erläutert am besten, daß Bardia

(Fortsetzung von Seite 2)

Karte zum italienisch-englischen Kriegsschauplatz in Nordafrika
(Kartendienst Erich Zander, M.)

## Handelsschiff aus Geleitzug versenkt

### London im Laufe des ganzen Tages von kleinen Kampffliegereinheiten wirkungsvoll bombardiert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 8. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste griff ein Schnellboot vor der Themse-Mündung einen durch Zerstörer stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkte ein Handelsschiff von 2500 BRT.**

**Die Luftwaffe setzte auch gestern bei ungünstigem Wetter ihre Angriffe auf London fort. Kleine Kampfeinheiten belegten im Laufe des ganzen Tages die britische Hauptstadt wirkungsvoll mit Brand- und Sprengbomben. Einzelne Flugzeuge griffen ferner Flugplätze, Bahnanlagen sowie kriegswichtige Industriebetriebe in Süd- und Mittelengland erfolgreich an. Sie beschossen dabei auf mehreren Flugplätzen zahlreiche abgestellte Flugzeuge im Tiefflug mit Bordwaffen. Weiter wurde eine chemische Fabrik schwer getroffen.**

**Ein Kampfflugzeug der bewaffneten Aufklärung griff in der mittleren Nordsee nördlich Great-Yarmouth eine britische Minensuchflottille an und erzielte auf einem der Räumboote mehrere Volltreffer. Das Schiff blieb brennend und in sinkendem Zustand liegen.**

**Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Dover abgeschossen.**

### Alle Bomben verfehlten ihr Ziel

Mißglückter Angriff britischer Flieger

dnb. Berlin, 7. Januar.

Am 6. Januar versuchten britische Flugzeuge in der Nordsee ein Handelsschiff sowie ein Bewachungsschiff der deutschen Kriegsmarine mit Bomben anzugreifen. Obwohl die britischen Flieger ihre Angriffe mehrmals wiederholten, verfehlten sämtliche Bomben um Hunderte von Metern ihr Ziel. Beide Schiffe blieben völlig unbeschädigt. Das Wachschiff setzte seinen Wachdienst fort, während das Handelsschiff wohlbehalten in seinen Heimathafen einlaufen konnte.

## Englischer Zerstörer aus der Luft torpediert

### RAF bombardiert Wohnviertel von Tripolis und italienische Sanitätsformationen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 8. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

**In der Cyrenaika Streifen- und Artillerietätigkeit zwischen Bardia und Tobruk.**

**Unsere Torpedoflugzeuge haben einen feindlichen Zerstörer bei Sollum torpediert.**

**Jagd- und Kampfflugzeuge haben feindliche motorisierte Einheiten mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben belegt.**

**Die feindliche Luftwaffe hat zahlreiche Einflüge auf verschiedene Oertlichkeiten der Cyrenaika und auf die Wohnviertel von Tripolis durchgeführt, wo es vier Tote und etwa zehn Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Jäger im Kampf abgeschossen.**

**An der griechischen Front Aktionen lokalen Charakters, in deren Verlauf wir dem Feind starke Verluste zufügten und seine Angriffsversuche auf unsere vorgeschobenen Stellungen abwiesen.**

**Englische Flugzeuge haben wiederholt, ohne Opfer zu verursachen, unsere Sanitätsformationen bombardiert. Drei feindliche Flugzeuge wurden brennend zum Absturz gebracht.**

**Unsere Floteneinheiten haben mit sichtlichem Erfolg Oertlichkeiten und Fahrstraßen längst der feindlichen Küste beschossen.**

**In Ostafrika ist der Versuch der feindlichen Luftwaffe, eine unserer Ortschaften in Eritrea zu bombardieren, durch das sofortige Eingreifen unserer Jagdflugzeuge zum Scheitern gebracht worden.**

## Brüsseler Stimmungen

(Von unserem Korrespondenten)

— Brüssel, Anfang Januar.

Die belgischen Zeitungen veröffentlichen seit einiger Zeit ausführliche Berichte aus Paris, in denen fast mit einer gewissen Genugtuung darüber gesprochen wird, daß Frankreich sich wirtschaftlich und politisch noch erheblichen Schwierigkeiten gegenübersieht. Diese an sich banale und unter den heutigen Umständen nur verständliche Feststellung entspringt aber weniger einer Art Schadenfreude, als dem Gefühl, auch in Belgien an dem französischen Beispiel zeigen zu müssen, daß mehr als oratische Leistungen verlangt werden müssen. Man hat ja in Brüssel seit jeher immer mit einem Auge nach Paris geblickt und sich, im guten und im schlechten, nur allzu gerne nach dem französischen Beispiel gerichtet. Diese in über hundert Jahren nur zu tief eingewurzelte Gewohnheit will man in Belgien wohl heute um so weniger aufgeben, als man, bei aller Kritik, doch mit einem gewissen Neide zu dem Nachbarn hinüberblickt, dem es gelang, wenigstens für seine vorläufige Staatsform und den Aufbau des neuen Staates die Formen zu finden.

In Belgien kämpft die öffentliche Meinung noch einen mehr oder weniger offenen Kampf um die grundlegenden Fragen der Staatsform und der zukünftigen politischen und wirtschaftlichen Verfassung. Die Diskussion darüber ist sogar einigermaßen widerspruchsvoll, wenn man sich die historische Entwicklung des belgischen Staats- und Wirtschaftslebens vor Augen hält. Widerspruchsvoll insofern, als viele der Vorschläge, die heute für die Reorganisierung gemacht werden, bewußt und unbewußt an historische Vorbilder anknüpfen, die der belgischen Eigenart eigentlich sehr nahe liegen müßten. Der korporative Aufbau der Wirtschaft und die Konstruktion der selbständigen Provinzen sind an sich Anknüpfungen an jüngst noch Gewesenes oder an geschichtlich Verankertes. Man erinnert daran, daß in kaum einem Lande die Gilden und Zünfte auf rein berufsständischer Grundlage eine so große Rolle gespielt haben wie in den Niederlanden in der Blütezeit.

Daß der nordisch-germanische Einfluß in den Zeiten der Hanse ja geradezu dem späteren Belgien das Gepräge gab, und daß die spätere, unter englischem Einfluß vorgenommene politische Gestaltung des willkürlichen Staatsgebildes Belgien dem Charakter des Landes und seiner Bewohner eigentlich widersprach. (Man vergißt zu leicht, in Brüssel die alte Hauptstadt der Niederlande zu sehen und sich überhaupt klarzumachen, daß das heutige Belgien nur als ein Teil der stammes- und artverwandten Niederlande groß war.) Die Widerstände, hauptsächlich passiver Natur, gegen die Neugestaltung gehen daher wohl mehr auf innere Unsicherheit und darauf zurück, daß manche, auch unter den heute maßgebenden Personen der Zeit eines scheinbaren Glanzes und einer eingebildeten politischen Macht nachtrauern, die eine Begleiterscheinung der französisch-orientierten demokratisch-liberalistischen Ausrichtung war.

Zwischen gestern und heute liegt eine weite Spanne, die manchen noch unüberbrückbar erscheint. Das erklärt, warum so viele sich noch sträuben, an das Morgen zu denken. Belgien als Ganzes, gerade weil es in seiner Provinzverfassung in dem ständischen sehr weitgehend selbständigen Aufbau eine politische Einstellung hatte, die die sogenannte große Politik als ein Ding an sich betrachtete, das den einzelnen Bürger nur indirekt berührte, hatte sich gewöhnt, auf den Nachbarn zu schauen und dessen äußeren Firnis — gesellschaftlich, kulturell und weltpolitisch — von dort zu übernehmen. Ein langes behagliches Wohlleben der maßgebenden bürgerlichen Kreise hatte zudem in vielen Kreisen zu einer Selbstzufriedenheit geführt, die den Sinn auf eine materielle Betrachtung der Dinge lenkte und verursachte, daß manche sozialen und wirtschaftlichen Probleme kaum oder nur unzureichend angepackt wurden. Es fehlte die geistige Beweglichkeit des französischen Nachbarn. Dieser geistigen Bequemlichkeit ist es, ebenso der Gewöhnung, zuzuschreiben, daß man auch heute, noch nach Frankreich blickt und es nachzuahmen sucht, im schlechten wie im guten.

Gerade die Jugend sollte eigentlich in vorderster Linie stehen, wenn es gilt, den umwälzenden Vorgängen europäischen Geschehens mit dem Willen zur Mitarbeit gegenüberzutreten. Diese Jugend ist nur in einigen Kreisen zu finden, in den flämisch-aktivistischen und einigen anderen der wallonischen Universitäten, an denen es auch an Führern nicht fehlt. Denn darin liegt einer der Hauptgründe für die rein passive Einstellung der belgischen intellektuellen Jugend: es fehlt an markanten, mitreißenden Persönlichkeiten, die die Fähigkeit und den Willen zur Führung haben. Man wartet vielfach noch in bequemer, schmollender Opposition ab; man tastet und wagt nicht einen herzhaften Entschluß zu fassen, Altes restlos über Bord zu werfen und sich den neuen großen Aufgaben zuzu-

MARCHIVUM

wenden. Auch die belgische Jugend hat das langsamhedächtige Tempo der Aelteren, die in den zahllosen behaglichen Bierstuben sitzen und den vergangenen Zeiten nachtrauern. Die Generation den Menschen von morgen droht so ohne Uebergang in die der Ewig-Gestrigen hineinzuwachsen, ohne mit Hand anzulegen, wenn der Staat neu aufgebaut wird. Hier aber könnte der Belgier ruhig einmal nach Frankreich blicken, wo das Neue immerhin versucht wird.

In Belgien verschanzt man sich zur Zeit noch hinter den rein äußerlichen Augenblicksaufgaben der Versorgung der Bevölkerung mit Brennstoff und Nahrungsmitteln und läßt die geistigen Auseinandersetzungen, die Beschäftigung mit der neuen Zeit, über Gebühr zurücktreten.

Fritz Stein.

## Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 8. Januar.

Die Weltlage ist durch Roosevelts Rede weder beeinflußt noch geändert worden. Das sonderbare ist, daß trotz des ausgesprochen englandfreundlichen Inhalts der Rede die britische Presse nicht den übersteigerten Enthusiasmus zeigt, den sie sonst den Reden Roosevelts entgegenbringt. Einige Blätter wie „Daily Mirror" und „Star" bringen es sogar fertig Roosevelt bei allem Lob das sie ihm spenden, daran zu erinnern, daß England mehr erhofft habe und zwar sofortige aktive Hilfe überall, wo das Weltreich bedrängt sei. Im „Star" stellt man frühere Aeußerungen Roosevelts zusammen, aus denen das Blatt folgern will, daß Roosevelts Freunde, wozu das englische Volk gehöre, geglaubt hätten, die Stunde des Abwartens gehe schneller zu Ende. Im übrigen ergehen sich die Londoner Zeitungen in der Betonung der gemeinsamen Weltinteressen von USA und England und neben der Demokratie wird jetzt auch die nationale Freiheit der Welt als einheitliches Ziel von England und den Vereinigten Staaten mit viel schönen Worten gepriesen.

„Die Roosevelt-Rede bringt nicht die militärische Erleichterung der Lage Englands unter der Wirkung der deutschen Luftangriffe", mit diesen Worten überschreibt „Stockholms Dagblad" die Stimmungsbilder zur Roosevelt-Rede aus USA. Den bevorstehenden Debatten über die Roosevelt-Botschaft im Kongreß sieht man mit Spannung entgegen, obwohl die Gegner der Roosevelt-Politik, die bisher im Abgeordnetenhaus fünf und im Senat drei Anträge eingebracht haben, keine Aussicht haben, aus der Minorität eine Majorität zu machen. „Newyork Sun" schreibt, die jetzige Botschaft des Präsidenten sei eine Fanfare, aber nicht alle amerikanischen Volkskreise werden damit einverstanden sein, besonders nicht jene Kreise, die unter Hoovers Führung „Hände weg von Europa" verkündeten. Die Finanz, soweit sie nicht Rüstungsinteressen haben, steht allen Hilfsmaßnahmen für England bis ins Innere kühl entgegen.

*

Die britischen Agitationsreden zu Bardia werden selbst den neutralen Zeitungen zu viel. Die Stockholmer Presse bringt auch Duff Coopers Rede nur mit wenigen Worten. Sie behandelt um so ausführlicher die Lage am Mittelmeer nach dem Fall von Bardia. Von Interesse ist, daß die Mehrzahl der schwedischen Blätter von allen Alarmmeldungen über die Lage auf dem Balkan und am Mittelmeer abrückt. Das „Dagblad" schreibt: „Der Punkt auf der Karte Libyens und Aegyptens ist noch lange nicht gesetzt. Wir glauben nicht an den Bestand der jetzigen Lage". „Stockholms Aftonblad" schreibt: „Vorzeitiges Jubilieren hat bisher England keinen Erfolg im Kriege gegen Deutschland gebracht. Ob Bardia ein Zwischenspiel bleibt — wir möchten es annehmen, denn wir erwarten einen stärkeren Anteil des mit Italien verbündeten Deutschland in den kommenden Mittelmeerkämpfen."

*

Die neuen Diktaturmaßnahmen Churchills haben bereits mit einer Verordnung über ein Verbot von Streik- und Lohnbewegungen begonnen. Tatsächlich hatten die Teilstreikbewegungen in den Werften und in den Docks ein Ausmaß angenommen, daß selbst die „Times" von einer staatszerstörenden Agitation gewisser Gewerkschaftskreise schrieb. Ob Churchills Verordnung die Bewegung eindämmen kann, ist bei der zunehmenden Erregung der Arbeiter über die ungenügenden Luftschutzräume, über steigende Teuerung und unsozial niedrige Löhne ein für Englands Widerstandskraft lebenswichtiges Problem. Die Strafandrohungen bewegen sich zwischen Zuchthaus von sechs Monaten bis zu drei Jahren. Die Verordnung ist nicht von dem Führer der Arbeiterpartei, Attlee, unterzeichnet worden, was wohl nur ein berechnetes taktisches Manöver Churchills darstellt, an der neuen Sachlage aber nichts ändert. „Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, schreibt kein Wort über Churchills neue Maßnahmen gegen die englische Arbeiterklasse, soweit diese mit der Lage sich unzufrieden zeigt. Dagegen schreibt „Daily Herald" allgemein von einer Gefahr, daß das Kabinett Zwangsmaßnahmen gegen die Arbeiterschaft vorbereiten und durchführen könne. Jedenfalls ist durch die neue Churchillsche Diktaturmaßnahme jedem Versuch eines sozialen Experiments durch die Arbeiter ein Riegel vorgeschoben und das nennt man in England die Vorbereitung eines neuen sozialen Staatsgebildes der Welt unter Englands Führung.

*

Lord Halifax ist nun endlich nach Washington abgefahren. Der gottesfürchtige Mann hat aber doch vorsichtshalber den weiten Umweg über Lissabon gewählt, der sein kostbares Leben weniger bedroht. Vor seiner Abreise hatte er ein Gespräch mit dem Reuter-Vertreter, dem er sagte: „Bereiten Sie das englische Volk auf seinen größten Verbündeten vor, den Herrgott im Himmel."

*

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Alexander, hat Dienstagfrüh im amerikanischen Rundfunk von London aus gesprochen. Seine Rede war ein neuer Appell an Amerikas Hilfe. Sir Alexander sagte: Unsere Schiffe müssen ergänzt werden, sonst ist der Krieg nicht zu gewinnen. Amerika ist die Macht, die Schiffe und Rüstung für uns und die Demokratie der Welt zur Verfügung hat.

## Ehrungen für Gauleiter Wächtler

dnb. Bayreuth, 7. Januar.

Der Führer ehrte den Gauleiter der bayerischen Ostmark und Reichswalter des NS-Lehrerbundes Fritz Wächtler anläßlich seines 50. Geburtstages am 7. Januar durch die Uebersendung eines in Silber gerahmten Bildes mit einer herzlichen Widmung.

Reichsmarschall Göring, zahlreiche Reichsleiter der NSDAP und Reichsminister und weitere führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie viele Erzieher und Schulklassen übermittelten Gauleiter Wächtler telegraphisch ihre Glückwünsche. Auch aus den Kreisen der Bevölkerung des Gaues gingen dem Gauleiter die Wünsche zu seinem 50. Geburtstag zu.

# „Ohne Einfluß auf die Kriegsentwicklung"

### Spanische Stimmen zum Fall von Bardia: „Dem Erfolg der Engländer ist keine große Bedeutung beizumessen"

dnb. Madrid, 7. Januar.

Zu dem Fall von Bardia schreibt die Zeitung „ABC", man könne den Kolonialkrieg nicht mit dem Krieg in Europa vergleichen. Die weite Entfernung von den Stützpunkten werfe ganz neue Probleme und Schwierigkeiten auf. Der Kampf wage hin und her, und wenn eine Partei einen Vorstoß in das feindliche Gebiet gemacht und es erprobt habe, müsse sie erneut von vorn beginnen, denn nichts sei sicher und unabänderlich. Bardia liege unmittelbar an der ägyptischen Grenze. England habe um es herum eine beträchtliche Anzahl Divisionen der ägyptischen Armee konzentriert.

**Der Verlust Bardias sei nur eine bestimmte Episode des Krieges, dem kein Einfluß auf die Entwicklung des Kampfes gegen England zukomme.**

Auch die Zeitung „Arriba" betrachtet die Aufgabe von Bardia nicht als neuerlichen Rückschlag der Italiener, sondern als letzte Auswirkung der Kämpfe vom 9. Dezember. Italiens Soldaten hätten mit verzweifeltem Heldenmut die Festung verteidigt. Und auch die Kaffeehaus-Politiker, welche im Licht alter liberaler Theorien Militäraktionen beurteilen, könnten die glorreiche Selbstverleugnung des faschistischen Soldaten nicht bestreiten. Der Fall von Bardia sei das Ende eines Kampfes, dessen Reichweite keineswegs überschätzt werden dürfe. Die Wüste werde noch viele militärische Ereignisse sehen, welche sich sicherlich von denen zu Beginn des Jahres unterschieden. Die Abtretung des Gebietes, dessen Beherrschung ausschließlich von guten Stützpunkten abhänge, gestatte nicht, dem Erfolg der Engländer eine zu große Bedeutung beizumessen.

### „Sie taten mehr als ihre Pflicht"

dnb. Agram, 7. Jan.

Der militärische Mitarbeiter des Agramer „Hrvatski Dnevnik" erklärt, daß die die Italiener bei Bardia mehr als ihre Pflicht getan und sich heldenmütig bis zuletzt gegen eine erdrückende Uebermacht verteidigt hätten.

# Japans Eintritt ins 5. Kriegsjahr

### Wehrmacht und Volk für die Aufgabe des Aufbaues Großasiens gestählt
### Admiral Nakamura warnt Amerika

dnb Tokio, 8. Januar.

Kriegsminister General Tojo berichtete gelegentlich eines Empfanges beim Kaiser über die „Instruktionen an die Feldarmee", die mit dem Eintritt ins fünfte Kriegsjahr am Mittwoch, am Tage der großen Neujahrsparade, in Kraft treten, nachdem sie am Dienstag die ausdrückliche kaiserliche Genehmigung fanden.

**Der Kriegsminister erklärte, daß durch diese Instruktionen der Geist der kaiserlichen Armee auf die große Aufgabe des Aufbaues Großasiens hingelenkt werden solle, dem ein vollkommener Endsieg den Weg bereiten werde.**

Zur Meisterung der schwierigen zukünftigen Aufgabe müssen Wehrmacht und Volk mit soldatischem Geist erfüllt sein, dessen vornehmste Tugenden, wie General Tojo betonte, sich in Disziplin, Kameradschaft, Gottesglaube, Vaterlandsliebe, Opferbereitschaft, Angriffsgeist und Vertrauen auf den Endsieg erfüllen.

### Ostasiens Neuordnung — für Japan „eine Frage auf Leben und Tod"

dnb. Tokio, 7. Januar.

In Betrachtung der militärischen Lage im Pazifik führte Admiral Nakamura in der Zeitung „Hochi Schimbun" aus, daß Amerika die Stärke Japans zu unterschätzen scheine, wenn es glaube, Japan mit wirtschaftlichem Druck am Boden halten zu können. Amerika scheine also zu denken, mit Japan nach Belieben umspringen zu können.

**Japan könne aber niemals einen Schritt zurückweichen, da die Neuordnung Ostasiens eine Frage auf Leben und Tod für Japan sei.**

Infolgedessen täte Japan gut daran, auf einen Angriff Amerikas vorbereitet zu sein, denn nur dann könnte vielleicht ein Krieg vermieden werden. Wenn Japan dagegen gegenüber dem Druck Amerikas auszuweichen versuche, werde Amerika seinen Machtbereich immer weiter ausdehnen, und dann sei ein Zusammenstoß unvermeidlich.

### Japans Protest zum Bermuda-Zwischenfall

dnb. Tokio, 7. Januar.

Außenminister Matsuoka ersuchte, wie Domei meldet, heute den britischen Botschafter Craigie, in der Angelegenheit des Bermuda-Zwischenfalles im Außenamt zu erscheinen. Bekanntlich wurden neun Japaner auf dem Wege nach Lissabon am 23. Dezember von den britischen Behörden in Bermuda rechtswidrig behandelt. Der Außenminister erhob heute gegenüber dem britischen Botschafter im Verlauf der Besprechung strengen Protest, wobei er, wie amtlich verlautet, hervorhob, daß „die von den britischen Behörden ergriffenen Maßnahmen einen Mißbrauch der Kriegsrechte und einen illegalen Akt darstellten, der die Rechte von Staatsbürgern Japans, einem neutralen Lande, empfindlich verletzte.

Der Außenminister forderte, daß die britische Regierung sofort zufriedenstellende Schritte zur Beilegung des Falles unternähme.

### In Zukunft japanisch statt englisch

dnb. Tokio, 7. Januar.

Der Sprecher des Informationsbüros des Kabinetts eröffnete am Dienstag die Konferenz der Auslandspresse mit der Mitteilung, daß künftighin der Sprecher sich grundsätzlich nur noch der japanischen Sprache bedienen werde anstatt wie bisher der englischen. Er komme damit der verständlichen Forderung verschiedener japanischer Kreise nach, ganz abgesehen davon, daß auch in anderen Ländern die Landessprache auf den Pressekonferenzen angewandt werde.

**Altpapiersammlung in Spanien**

Die große Bedeutung des Altpapiers als Roh- und Ausgangsstoff für die Neupapierproduktion hat auch in Spanien dazu geführt, dieses Material zu sammeln und seiner Wiederverwertung zuzuführen. Eine nationale Frauenorganisation ist hierfür mit tätig. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Eine Rundreise bietet den slowakischen Jugendführern die Möglichkeit, auch die Arbeit und die Einrichtungen der HJ im Reiche kennenzulernen. Die Reise führt von Innsbruck nach Sonthofen mit seiner Adolf-Hitler-Schule, über München nach Berlin wo der Reichsjugendführer die slowakische Mannschaft empfangen wird. Nach einem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt erfolgt am 19. Januar die Rückreise über Wien nach Preßburg.

## Neue Aktionen der Araber in Palästina

### Zahlreiche britische Soldaten verletzt

dnb Mailand, 7. Januar.

Der Turiner „Stampa" meldet aus Beirut, daß die arabischen Freiheitskämpfer in Palästina kürzlich Verstärkungen erhalten hätten, was zu erneuten Angriffen gegen britische Stützpunkte und Verkehrswege in jenen Gebieten geführt habe.

Nach den Berichten sind in der Nacht zum Samstag zwei englische Militärtransportautos durch Minen auf der Straße nach Jerusalem in die Luft gesprengt worden. Drei britische Soldaten wurden schwer verletzt, einer von ihnen starb kurz darauf. Auch aus Jaffa wird ein ähnlicher Anschlag gemeldet, durch den ein englisches Militärauto vollständig zerstört wurde. In beiden Fällen gelang es den Aufständischen, mit den erbeuteten Waffen- und Munitionsstücken unerkannt zu entkommen. Südlich des Sees von Genezareth wurde ein englisches Depot angegriffen. Bei der dabei entstehenden heftigen Schießerei sind zahlreiche englische Soldaten verwundet worden.

**Für die französischen Kriegsopfer**

In Frankreich wurde jetzt eine Briefmarke für die französischen Kriegsopfer herausgegeben, die bei einem Nominalwert von einem Franc mit einem Aufschlag von zwei Francs verkauft wird. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

(Fortsetzung von Seite 1)

von den Italienern solange wie möglich gehalten wurde, um Zeit für den Ausbau der zurückliegenden Verteidigungsstellungen zu gewinnen.

Die Note der AMOSI schließt daher mit der Feststellung, daß die Verteidiger von Bardia ihre Mission, den Vormarsch des Feindes aufzuhalten, fast einen Monat lang erfüllt haben. In dieser Zeit haben die Italiener auch manchen Gegenschlag gegen den Feind ausgeführt, seine Panzereinheiten angegriffen und eine beträchtliche Zahl davon zerstört. Allein 53 Maschinen der Royal Air Force wurden in den 25 Tagen am Himmel von Bardia abgeschossen. Von den Einheiten der englischen Flotte, die die italienischen Stellungen vom Meer aus beschossen, wurden insgesamt drei versenkt. In der gleichen Zeit wurde ein englischer Transporter zum Sinken gebracht, zwei Kreuzer, ein Zerstörer, ein U-Boot, ein Kanonenboot und ein Küstenwachschiff schwer beschädigt.

### General Bergonzoli

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 8. Januar.

Italien und mit ihm die ganze Welt schaut heute auf General Bergonzoli, den Mann, der bis zum letzten Augenblick in den Trümmern von Bardia ausharrte, das er in den erbitterten Kämpfen 25 langer Tage mit seinen Leuten verteidigt hatte. Freund und Feind spricht von dem Mann mit den blauen Augen und dem rötlichen Bart, der mit seinem umgehängten Maschinengewehr in allen Augenblicken der Schlacht überall auf einmal zu sein schien. Seine Soldaten haben ihm deswegen den Beinamen „Elektrischer Bart" gegeben, denn General Bergonzoli kennt weder Pause noch wirkliche Ruhe. An der Piave, mit Graziani in Abessinien und dann bei Santander und Alcaniz hat er gekämpft. Siebenmal verwundet und mit der höchsten Tapferkeitsauszeichnung, der Goldmedaille, ausgezeichnet. General Bergonzoli haßt die äußeren Umstände, die Popularität mit sich bringen. Journalisten flieht er und seine Abneigung gegen alle Aeußerlichkeiten verbietet es ihm, selbst das Band seiner Goldmedaille zu tragen. Seine einzigen Auszeichnungen, die er nicht ablegen kann, sind die Narben seiner Verwundungen. Auch wenn er nicht im Felde stehen konnte, stellte General Bergonzoli seine außerordentlichen Kräfte und sein umfassendes Wissen in den Dienst des Vaterlandes. So leitete er zwischen den Kriegen u. a. die historische Abteilung des Generalstabes und war Kommandant der Offiziersschule in Palova. Er ist ein glänzender Schriftsteller und ein mitreißender Redner, aber seine wirkliche Familie sind seine Soldaten, und sein Haus ist die Kaserne, seine Erholung das Schlachtfeld. Solange Italien so hervorragende Offiziere hat, kann seine Sache niemals verloren sein.

**Der USA-Senat** wählte den Demokraten Harrison zum einstweiligen Präsidenten.

**Der Führer der ägyptischen Wafdpartei Nahas Pascha** hat in einer Botschaft an König Faruk um die Ausschreibung von Neuwahlen in Aegypten. Nach der Ansicht Nahas Paschas soll die Wahl „das Volk einigen" und dem Lande eine klare Antwort Englands über das Statut Aegyptens nach dem Kriege sichern.

## Slowakische Gäste der Hitler-Jugend

dnb. Berlin, 7. Jan.

Die in der Neujahrsbotschaft des Reichsjugendführers erwähnte Zusammenarbeit der Hitler-Jugend mit der Jugend der befreundeten Staaten findet ihren Auftakt im neuen Jahr mit der Durchführung eines deutsch-slowakischen Gemeinschaftslagers, das in diesen Tagen am Faakersee in Kärnten eröffnet wurde.

Die Jugendführung des Reichs hat zu diesem Lager 50 führende Angehörige der slowakischen Staatsjugend, der nach dem großen Vorkämpfer und Befreier der Slowakei benannten Hlinka-Jugend eingeladen. Sie werden bis zum 12. Januar unter Anleitung von 50 ostmärkischen HJ-Führern Gelegenheit haben, in Vorträgen und praktischen Uebungen die Erziehungsgrundlagen der Hitler-Jugend kennenzulernen.

# Ein merkwürdiges Kriegsgerichtsurteil

### Französisches Militärgericht spricht angeklagten de Gaulle-Anhänger frei

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Genf, 8. Januar.

Das militärische Sondergericht, das durch ein Dekret vom 24. September 1940 eingesetzt worden ist, um Anhänger de Gaulles in der französischen Armee, in der Marine und in der Kolonialverwaltung zur Rechenschaft zu ziehen, hat zum erstenmal Recht gesprochen. Es ist zu einem Freispruch gekommen, der geeignet ist, lebhaftes Befremden zu erwecken.

Angeklagt war der Capitaine Gaston Robert, der dem 1. Kavallerieregiment der Fremdenlegion angehört. Es wurde ihm vorgeworfen, erstens am Waffenstillstandstag nicht, wie befohlen, die Waffen niedergelegt zu haben, zweitens Offiziere und Mannschaften zweier französischer U-Boote zum Uebertritt in britische Dienste veranlaßt zu haben, drittens sich selbst über Malta nach Alexandria begeben zu haben, um sich den britischen Behörden zur Verfügung zu stellen.

Die Oeffentlichkeit wurde nach Erhebung der Anklage sofort ausgeschlossen, obschon es doch von großem Interesse gewesen wäre, etwas Näheres über diese Vorgänge zu erfahren. Es wäre interessant, zu erfahren, wie dieser Offizier wieder aus Aegypten fortgehen konnte, und vor allem, wie es möglich war, daß er von der französischen Waffenstillstandsarmee — wieder in Dienst gestellt werden konnte, als wenn nichts geschehen wäre.

Aus der Sitzung wurde nur so viel bekannt, daß die französische Waffenstillstandsarmee gegen den Capitaine Robert keine Anzeige erstattet hat, sondern nur die Marine, daß er also nur infolge eines Ressortstreites überhaupt vor Gericht gekommen ist. Das Kriegsgericht hatte seinerzeit nichts Eiligeres zu tun, als ihn freizusprechen. Er habe zwar die angeführten Straftaten zugestanden, könne jedoch eine glänzende militärische Dienstlaufbahn für sich geltend machen. Außerdem sei das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen, daß er nur durch ein „Uebermaß an Patriotismus" zu seinen Handlungen gebracht worden sei.

**Dieser erste Akt eines Sondergerichtshofes, der** dazu geschaffen worden ist, die Abspliitterungsbewegung in der Armee, in der Marine und vor allem in den Kolonien zu unterdrücken, wird kaum dazu geeignet sein, sehr viel Eindruck auf junge Offiziere zu machen, die heimlich mit de Gaulle liebäugeln. Wenn es ein „Uebermaß an Patriotismus" ist, zu den Engländern überzutreten, und die Einstellung in die Waffenstillstandsarmee als Belohnung hierfür dient, dann könnten sich auch noch andere „Heißsporne" dazu versucht fühlen. Es ist eine wirklich sehr eigentümliche Denkweise, die das Sondergericht dazu veranlaßt hat, ein Urteil zu fällen, in dem man eher eine Ermutigung als eine Kritik sehen kann.

## Einstürzende Grotte tötet 14 Zigeuner

EP. Rom, 7. Januar.

Durch Einsturz der Grotte von Sella Aruncs in der Nähe von Neapel wurden vierzehn Mitglieder einer zwanzigköpfigen Zigeunerbande getötet, die für die Nacht Unterkunft in der Grotte gesucht hatte. Feuerwehrmannschaften aus der Umgebung, die von einem Ueberlebenden herbeigerufen worden waren, konnten nur noch fünf der Verunglückten lebend bergen.

## Bauernhaus durch Erdrutsch vernichtet

### Sieben Tote

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Mailand, 8. Jan.

In einer Ortschaft der Gemeinde Predappio stürzte infolge eines Erdrutsches ein von zwei Familien bewohntes Bauernhaus ein. Zahlreiche Bewohner des Hauses und das Vieh blieben unter den Trümmern begraben. Sieben Personen, ein Landwirt mit seinen Familienangehörigen, konnten nur als Leichen geborgen werden. Weiter wurden drei Personen verletzt. Die Haustiere sind sämtlich umgekommen.

MARCHIVUM

# Böse Folgen des Tonnage-Mangels

## England muß die Baumwolleinfuhr aus Peru sperren

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 8. Jan.

Wie die dauernd wachsende Tonnagenknappheit die englische Regierung zu immer einschneidenderen Maßnahmen zwingt, ganz gleich, ob die eigene Industrie dabei betroffen wird, geht aus einer Tagung der Liverpooler Baumwollvereinigung hervor, die dem Mangel an peruanischer Baumwolle gewidmet war. Der britische Baumwollkontrolleur hat infolge des Tonnagemangels die Einfuhr von peruanischer Baumwolle zunächst für mindestens sechs Monate verboten, aber bereits durchblicken lassen, daß das Einfuhrverbot wahrscheinlich verlängert würde. Die englischen Spinnereien bedürfen aber, wie aus den Mitteilungen der Liverpooler Baumwollvereinigung hervorgeht, dringend der peruanischen Baumwolle und sind nicht imstande, vorübergehend andere Baumwollsorten zu verarbeiten, da die Spindeln vieler Werke sich nur für diese peruanische Baumwolle eignen.

Die erste Folge des Einfuhrverbots war ein sprungartiges Steigen der Preise. Die englische Regierung ist, wie das Vorgehen des Baumwollkontrolleurs zeigt, also nicht mehr in der Lage, die Krisen der britischen Baumwollindustrie, deren Bedeutung in der britischen Gesamtwirtschaft bekannt ist, auf sich zu nehmen, sondern muß alle verfügbare Tonnage für die Heranbringung von Lebensmitteln und Kriegsmaterial einsetzen.

### Notschrei nach Altpapier

dnb. Genf, 7. Januar.

Der Abfall-Kontrolleur des englischen Munitionsministeriums M. G. Judd wendet sich erneut in einem Aufruf an die englische Bevölkerung um Ablieferung des gebrauchten Einwickelpapiers, das noch in den Haushalten sein müsse. Er habe mit Bedauern festgestellt, daß die Ablieferung von Altpapier in den letzten Monaten um über ein Drittel zurückgegangen ist; er müsse ernstlich auf Rücklieferung alles gebrauchten Pack- und Einwickelpapiers dringen, weil dadurch Schiffsraum für andere Zwecke frei werde.

Das ist das amtliche England von heute, das die englische Oeffentlichkeit noch vor wenigen Monaten immer wieder zu Spottreden über deutsche Sparmaßnahmen veranlaßte.

### Hemmungslose Gewinnler der Plutokratenkasse

dnb. Genf, 7. Januar.

Der Wirtschaftsteil der englischen Presse gewährt in immer wieder neuen Formen Einblicke in die eigentlichen Ursachen des englischen Krieges. Die Flugzeugmotorenfabrik S. Smith und Sons steigerte im Verlauf der letzten Monate bis zum Abschluß ihres Geschäftsjahres zum 1. Oktober ihren Reingewinn mühelos um fast eineinhalb Millionen auf fast 6,5 Millionen Mark.

Die Gesellschaft entschuldigte sich bei ihren Aktionären, daß sie trotzdem „nur" das halbe Aktienkapital, 50 Prozent steuerfreie Dividende zahle. Die Kriegssteuern seien aber derart hoch, daß sie über 50 v. H., die sie schon in den vorausgegangenen beiden Geschäftsjahren abführte, vorerst nicht hinausgehen könne.

„Die Steuern fressen alles fort!" erklärte der plutokratische geschäftsführende Direktor; denn 50 Prozent Dividende hält er für ganz normal, beinahe für schäbig. Aus dieser hemmungslosen Gewinnsucht entsprangen die zahllosen Raubkriege Englands, von denen dieser englische Krieg der letzte gewesen sein muß.

### Englands ungeheuerlichster Kunstraub

**„Times" gegen die Rückgabe des „Elgin-Marmors"**

dnb. Genf, 7. Jan.

Von verschiedener Seite wurde sogar in England die Forderung erhoben, man müsse den sogenannten „Elgin-Marmor" an Griechenland zurückgeben. Darunter versteht man die marmornen Kunstwerke vom Parthenon in Athen, die Lord Elgin, damals Gesandter in Konstantinopel, herausbrechen ließ und nach England schaffte, um sie an das Britische Museum für einen Riesenpreis zu verkaufen. Diese Marmorbildwerke gehören zu jenen Kostbarkeiten des Britischen Museums, die von der englischen Regierung nach Kanada in Sicherheit gebracht worden sind.

Schon seinerzeit wurde dieser ungeheuerlichste Kunstraub, den die Weltgeschichte kennt, als Barbarei und Piraterie gebrandmarkt, was den englischen Staat jedoch von dem Ankauf des gestohlenen Gutes nicht abhielt. Auch heute noch wenden sich die „Times" gegen eine Rückgabe und erklären heuchlerisch: „Der Elgin-Marmor gehört nicht einem Volke allein, sondern allen Nationen genau so wie die Werke Homers. Deshalb müssen sie an sicherster Stelle so aufbewahrt werden, daß sie von möglichst vielen Menschen betrachtet werden können. Es läßt sich nicht leugnen, daß England ein vorzüglicher Wächter der Kunstwerke gewesen ist. Würden die Bildwerke nach Athen zurückgeschafft und dem Parthenon wieder eingefügt, dann wären sie nicht sicherer, auch nicht leichter zugänglich als früher in London. In der Obhut des Britischen Museums können sie ihren Dienst für die Menschheit besser fortsetzen, als wenn sie nach dem Tempel der Minerva oder nach der Akropolis oder nach dem Nationalmuseum von Athen zurückgebracht würden."

Das heißt mit anderen Worten, daß die großen griechischen Bildhauer ihre unsterblichen Werke nicht für ihr Volk und zur Verschönerung Athens geschaffen haben, sondern zum Nutzen Englands!

**Die letzte Fahrt des Staatspräsidenten Kallio**

Nachdem die Bevölkerung von Helsinki dem kürzlich durch Herzschlag verstorbenen ehemaligen Staatspräsidenten Kallio ein feierliches Ehrengeleit gegeben hatte, wurde der Sarg nach Nivala, dem Gut Kallios, gebracht, wo er beigesetzt wurde. — Der Sarg mit den irdischen Ueberresten des Staatspräsidenten auf der nächtlichen Fahrt nach Nivala. (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

**Im Flugzeug über dem Meteorkrater**

Aus dieser Aufnahme erkennt man deutlich, mit welch unvorstellbarer Gewalt der Riesenmeteor, der einst über Arizona niederging, sich in die Erde grub. Der Einschlagkrater hat einen Durchmesser von 1,7 Kilometer und über 200 Meter Tiefe. Der Brocken aus fernen Welten enthält, wie man berechnet hat, etwa eine Million Tonnen Metall, davon sind 92 v. H. Eisen und der Rest Nickel. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

# de Gaulle und Secret Service Arm in Arm

## Er wollte einen französischen Bürgerkrieg entfesseln

dnb Genf, 7. Januar.

In der „Action Française" vom 8. Januar veröffentlicht Charl. Maurras ein Schreiben von einem hohen französischen Offizier, der nach dem Waffenstillstand mehrere Monate in England zubrachte und dort die Entwicklung des Unternehmens des Exgenerals de Gaulle verfolgte.

In diesem stellt der französische Offizier fest, man konnte schon zu Beginn wahrnehmen, daß de Gaulle den Mittelpunkt einer hauptsächlich aus ehemaligen jüdisch-französischen Journalisten bestehenden Clique darstellte.

**Die ganze Unternehmung des französischen Verrätergenerals werde durch den Intelligence Service manövriert und zielte von Anfang an auf die Auslösung eines französischen Bürgerkriegs ab.**

Die Fäden der Bewegung hatte in Tat und Wahrheit der englische General Spears in der Hand, der Jude und ein intimer Freund und vielgerühmter Ratgeber von Premierminister Churchill sei. Es sei auch Spears gewesen, der dem ehemaligen Ministerpräsidenten Paul Reynaud im Juni 1940 das famose Projekt einer franco-britischen Union unterbreitete.

Es bestehe nicht der geringste Zweifel, so schreibt der französische Offizier weiter, daß das ganze Unternehmen de Gaulles vollständig und ausschließlich im Dienste seiner britischen Majestät stehe. Die Franzosen spielten nur die Rolle von Marionetten oder Hampelmännern, es gebe keine Wahrheit, die mehr verdiente, gehört zu werden.

### Ein britisches Schauermärchen

dnb. Berlin, 7. Jan.

Der britische Nachrichtendienst hat ein neues Schauermärchen in die Welt gesetzt. Er will erfahren haben, daß eine Gruppe britischer Motorradfahrer von 50 Mann an der Küste des besetzten Frankreich abgesetzt worden sei, und daß diese Männer sowohl die deutschen Truppen beunruhigen als die „Moral der französischen Bevölkerung aufmuntern".

Man erkennt sofort, daß diese Meldung eine britische Propagandalüge ist, denn es ist geradezu unsinnig, zu behaupten, ein paar auf Motorrädern gesetzte Briten seien imstande, die deutschen Truppen zu terrorisieren oder die französische Bevölkerung im besetzten Gebiet aufzumuntern. Gerade diese ist ja froh und zufrieden, die Engländer los zu sein. Es bedarf keines Wortes, daß die ganze Meldung von Anfang bis Ende frei erfunden ist.

**Auf allen deutschen U-Boot-Werften herrscht Hochbetrieb**

Am Druckkörper des Unterseebootes gibt es für den Schweißer viel Arbeit. Aber wie man sieht, leistet er sie sachverständig und vergnügt. (Atlantic, Hubmann, Zander-Multiplex-K.)

**Auch die „ewige Stadt" im tiefen Schnee**

Arbeitskräfte sind bemüht, auf der Piazza Venezia in Rom die Verkehrswege freizumachen. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

# Die Deutsche Reichsbahn im Jahr 1940

## Der Jahresabschluß zeigt ein befriedigendes Bild

dnb. Berlin, 7. Januar.

Wie bereits im Jahr vorher, ist die deutsche Reichsbahn auch im Jahre 1940 vor Aufgaben unerhörten Ausmaßes gestellt worden. Die Reichsbahn hatte nicht nur den sehr starken allgemeinen Verkehr zu bewältigen, der insbesondere infolge der erhöhten Einfuhren aus dem Osten und Südosten Europas, der Kohlenlieferungen an das verbündete Italien sowie infolge der verkehrsmäßigen Einbeziehung und der beginnenden Erschließung der eingegliederten Gebiete eine beachtliche Höhe erreichte. Darüber hinaus mußte sie auch den außerordentlich großen Anforderungen der Wehrmacht entsprechen. Hier erwarben sich wie zuvor erreichte Spitzenleistungen.

**Der Betriebsapparat der Reichsbahn konnte trotz allem seine erstaunliche Elastizität und Leistungsfähigkeit voll beweisen.**

Das ist neben treffen Maßnahmen der Verkehrsleitung in erster Linie der hingebenden Arbeit der deutschen Eisenbahner zu danken.

Die Gesamteinnahmen der deutschen Reichsbahn im Geschäftsjahr 1940 werden sich voraussichtlich auf etwa 7,0 Mrd. Mark belaufen gegenüber rund 5,8 Milliarden Mark im vergangenen Jahr, das sind rund 1,8 Mrd. Mark oder rund 31 v. H. mehr. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Einnahmen aus den Strecken der eingegliederten Ostgebiete 1940 erstmals für das ganze Jahr in den Einnahmen der Reichsbahn mitenthalten sind, daß sich weiter das Reichsbahnnetz durch die Wiedereingliederung von Eupen, Malmedy und Moresnet in das Reichsgebiet und durch die Verstaatlichung einer Reihe von Privatbahnen von Luxemburg, Elsaß und Lothringen gegenüber dem Vorjahr erheblich verändert und daß sich schließlich im Personenverkehr die Aufhebung der meisten Fahrpreisermäßigungen mit Wirkung vom 15. Januar 1940 ausgewirkt hat.

**Das Einnahmeergebnis des Jahres 1940 ist als außerordentlich befriedigend zu bezeichnen.**

Naturgemäß haben sich infolge der erhöhten Leistungen und der Vergrößerung des Streckennetzes auch die Aufwendungen gegenüber 1939 erheblich erhöht. Dabei mußte bei der Bemessung des für die planmäßige Anlagenerneuerung erforderlichen Aufwandsbetrages insbesondere für die notwendige Beseitigung von Kriegsschäden im Elsaß und in Lothringen sowie für den Ersatz von Reichsbahnanlagen im Zusammenhang mit der baulichen Neugestaltung deutscher Städte durch Einstellung entsprechender Erneuerungsbeträge Vorsorge getroffen werden. Der danach verbleibende Betriebsüberschuß reicht zur Deckung der der Reichsbahn im Rahmen der Gesamtrechnung obliegenden Verpflichtungen aus. Die Rechnung der Reichsbahn ist danach in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Die Aufwendungen in der Kapitalrechnung haben sich vor allem infolge der Tilgung der restlichen Arbeitsbeschaffungswechsel in Höhe von 300 Mill. Mark gegenüber dem vergangenen Jahr wesentlich erhöht.

Im Rahmen der planmäßigen Absenkungsaktion der Reichsregierung hat die Reichsbahn bekanntlich die mit 7 v. H. verzinslichen Reichsbahnvorzugsaktien zum 1. Juli 1941 zur Einlösung aufgerufen. Gleichzeitig hat sie der Oeffentlichkeit ein Umtausch- und Zeichnungsangebot für eine 4prozentige Reichsanleihe 1940 in Höhe von 1500 Mill. Mark unterbreitet. Das Ergebnis dieser großen Zinskonversion war überaus günstig. Der Gesamtschuldenstand der Reichsbahn ist weiterhin günstig. Ihre langfristigen Verbindlichkeiten belaufen sich auf rund 4,0 Mrd. Mark. Demgegenüber stellte sich ihr Anlagevermögen Anfang 1940 auf fast 39 Mrd. Mark und ihr Eigenkapital auf rund 20 Mrd. Mark. Durch die Uebernahme der Eisenbahnen in den Ostgebieten wird sich ihre Anlagevermögen weiter erhöhen. Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Abschluß des Jahres 1940 ein befriedigendes Bild zeigen wird.

### Deutsch-italienische Fliegerkameradschaft

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 8. Januar.

Auf einem Flugstützpunkt am Mittelmeer wurden anläßlich der „Befana" (am Epiphaniasfest, an dem seit Einführung des faschistischen Regimes an sämtliche Soldaten der italienischen Wehrmacht Geschenke verteilt werden) auch die dort stationierten deutschen Flieger beschenkt.

**Der Schreibtisch des gefallenen Fliegerhelden**

Dieser Blick wird von seinen Kameraden als besonderer Ehrenplatz gepflegt und geschmückt. (PK. Ritter, PBZ Zander-Multiplex-K.)

### Viermal zum Tode verurteilt

Rasche Justiz

dnb. Magdeburg, 7. Januar.

**Das Sondergericht Magdeburg verurteilte den 21jährigen Karl Plandzew wegen vollendeten Straßenraubes in drei Fällen und versuchten Raubes in einem Falle viermal zum Tode.**

**Plandzew hatte in den Weihnachtstagen und in der Nacht zu Silvester in Magdeburg ältere Frauen überfallen und ihnen die Handtaschen entrissen. Bei einem vierten ähnlichen Ueberfall am Sonntag, dem 5. Januar, war er von einem Soldaten gestellt und festgenommen worden. Die gerichtliche Sühne ist also schon nach knapp drei Tagen erfolgt.**

**Sein Schicksal ist besiegelt . . .**

Er fuhr für England — auf den Meeresgrund. Ein Segler, wie er auf den Weltmeeren nur noch selten anzutreffen ist, wurde von deutschen Seestreitkräften, da er im Dienste Englands fuhr, versenkt. (PK. Scherl, Zander-Multiplex-K.)

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

* Mannheim, 8. Januar.

Sonnenuntergang 8. 1. 17.44 Mondaufgang 8. 1. 14.19
Sonnenaufgang 9. 1. 8.21 Monduntergang 9. 1. 4.13

## Mannheim

### In der neuen Rangordnung der Großstädte

Mit der Schaffung eines Groß-Straßburg, das durch Vorort-Eingemeindungen eine Bevölkerungszahl von rund 260 000 erreicht hat, ist in der Rangordnung der 70 deutschen Großstädte wiederum eine Verschiebung eingetreten. 50 Städte mit einer Einwohnerzahl von über hunderttausend hatte das Reich am Beginn des Jahres 1938, in dem die Schaffung Großdeutschlands sich zu verwirklichen begann. Das Jahr 1938 brachte eine Vermehrung der Zahl der deutschen Großstädte um drei, nämlich die ostmärkischen Großstädte Wien, Graz und Linz; 1939 wurden Danzig und die Großstädte in den neuen Ostgauen zurückgewonnen. Das Jahr der Entscheidung im Westen 1940 brachte als elfte Großstadt die alte Münsterstadt Straßburg zurück ins Reich.

Nach einer soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Uebersicht sollte Straßburg mit 193 000 Einwohnern an 34. Stelle zwischen Braunschweig und Oberhausen eingeordnet werden; nun aber dürfte sich das neue Groß-Straßburg mit seiner noch nicht zählbaren Einwohnerschaft von rund 250 000 mit Danzig, dessen 250 000 Einwohner genau gezählt sind, um den 29. und 30. Platz in der Rangordnung der deutschen Großstädte bewerben. Auch durch die Eingliederung der Städte im Osten war in der schon klassischen Rangfolge deutscher Großstädte manche bemerkenswerte Verschiebung eingetreten. Leipzig mit seinen 707 000 Einwohnern wurde durch Litzmannstadt mit 748 000 Einwohnern von seinem angestammten sechsten Platz auf den siebenten verdrängt. Posen hat sich an die 26. Stelle zwischen Mannheim und Kiel geschoben, Kattowitz und Bromberg an die 50. und 51. Stelle zwischen Potsdam und Saarbrücken, Königshütte an die 62. zwischen Darmstadt und Wilhelmshaven.

An 58. Stelle zwischen München-Gladbach und Hindenburg O. S. hat sich in dieser Zahlengeographie eine Großstadt eingeordnet, die den meisten selbst dem Namen nach kaum bekannt sein dürfte: Sosnowitz. Nordöstlich von Kattowitz gelegen, ist es Mittelpunkt einer ausgedehnten Kohlen- und Eisenlandschaft mit vielen Hochöfen, Kohlenschächten, Stahlwerken, Eisengießereien und Maschinenfabriken. Vor noch nicht vierzig Jahren war Sosnowitz ein Dorf, heute steht es mit 128 000 Einwohnern unter den siebzig deutschen Großstädten.

Und Mannheim? Zwischen Bochum und Posen steht es heute mit seinen 285 000 Einwohnern an 25. Stelle der Großstädte des Reiches. —gl—

**Volksgenosse! Bei abgedunkelten Scheinwerfern kann der Fahrzeugführer den Fußgänger nur schwer erkennen. Denke immer daran, wenn Du die Fahrbahn überschreiten mußt. Betrete die Fahrbahn erst, wenn sich kein Fahrzeug nähert; schaue dann erst nach links und dann nach rechts.**

Liebe Hausfrau:

## Vergiß die guten dicken Suppen nicht!

In der kalten Zeit hat es die Hausfrau gewöhnlich noch ein wenig schwerer als sonst, um hinsichtlich ihres Küchenzettels allen Wünschen der Familie gerecht zu werden. Wärmen soll das Essen, wenn Mann und Kinder mittags oder abends recht durchgefroren nach Hause kommen. Gut schmecken soll es, weil man das von Mutters Kochkunst ohnedies immer als selbstverständlich voraussetzen zu können glaubt. Reichlich soll es sein, weil bei der Bärenkälte jeder doppelt soviel Hunger mitbringt. Und endlich muß es schon zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft bei jung und alt auch noch alle jene Nährstoffe besitzen, die der Mensch in den sonnenarmen Wintermonaten für seinen Körper braucht.

Auf dem Mannheimer Wochenmarkt findet die Hausfrau nun freilich um diese Jahreszeit außer Weißkraut, Wirsing und Gelbrüben nicht allzuviel, was ihrem Küchenbedarf nach solchen Grundsätzen entgegenkommt. Und sie muß schon selbst ein wenig erfinderisch sein, um im Rahmen des zur Kriegszeit Möglichen dennoch allen Ansprüchen zu genügen.

**Die Städtische Hausfrauenberatungsstelle in H 2 ist aber auch da wieder zur Stelle**

und will durch lebendige Werbung mit einem hübsch ausgeschmückten „Suppenfenster" auf ein leider ganz zu Unrecht vernachlässigtes, für die strenge Kälte aber besonders empfehlenswertes Kochgebiet hinweisen: die dicken Suppen nämlich, deren es eine große Anzahl gibt und die in der richtigen Zubereitung sowie Zusammenstellung mit einem anderen Beigericht sowohl für mittags als auch für abends eine ausgezeichnete Mahlzeit ergeben.

Grundsubstanz aller dicken Suppen, — ganz gleich, ob wir sie mit Graupen, mit Grünkern, mit geröstetem Grieß oder einem Erträgnis unsrer derzeitigen Hülsenfrüchte-Zuteilung kochen — sei stets die Kartoffel. Wir haben dieses Jahr glücklicherweise genug davon im Keller und können deshalb auch mindestens zum Sämigmachen der Suppe unmittelbar vor dem Anrichten mit einer nicht zu groben Raspel einige sauber geschälte rohe Kartoffeln hineinreiben. Daneben greifen wir natürlich außer Verwendung von frischen Gelbrüben und Kraut, das feingehobelt und in nicht zu großer Menge zugesetzt, den Wohlgeschmack einer dicken Gemüsesuppe nur zu erhöhen vermag,

**so oft als möglich auf unsere schon im Herbst selbst zubereiteten Trockengemüse oder mit Salz eingemachten Suppenkräuter zurück**

und trösten uns damit auch leicht über das Fehlen von Zwiebeln hinweg. Stellt also die Mutter in diesen Wochen mittags eine ordentliche Schüssel voll Graupensuppe mit Gelbrüben auf den Tisch, in der vielleicht sogar ein halbes Pfund (zum Anrichten als Einlage feingeschnittenes) Ochsenfleisch und ein paar gute Suppenknochen mitgekocht wurden, — und gibt es dann „obendrauf" noch einen leckeren Pudding als Nachspeise, so werden weder Mann noch Kinder gegen eine solche zeitgemäße Ausgestaltung des Magenfahrplans etwas einzuwenden haben.

Wie groß aber die Auswahl an dicken Suppen ist und welche ausgezeichneten Abwechslungsmöglichkeiten man im einzelnen damit hat, das erfährt jede Mannheimer Hausfrau kostenlos mit Rezeptabgabe in der Städtischen Hausfrauenberatungsstelle H 2, 6/7, wo übrigens im mollig geheizten großen Tagesraum auch täglich außer freitags und samstags in der Zeit von 14—17 Uhr die beliebten Nähstunden mit Nähberatung stattfinden. —rt.

### Reichsregelung für den Hufbeschlag

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über den Hufbeschlag erlassen. Damit gilt ab 1. Januar eine reichseinheitliche Regelung für dieses Gebiet, das bisher durch die Länder geregelt wurde. Von Bedeutung ist vor allem, daß dieses Recht nicht mehr nur auf das Hufbeschlaggewerbe beschränkt ist, sondern für den gesamten Hufbeschlag gilt. Auch im nichtgewerblichen Hufbeschlag wird jetzt eine Anerkennung als geprüfter Hufbeschlagschmied verlangt. Gleichzeitig ist der Reichsminister ermächtigt worden, Vorschriften über den Hufbeschlag von Pferden zu erlassen. Die zugleich ergangene Hufbeschlagverordnung übernimmt hinsichtlich der Erlangung der Anerkennung, der Voraussetzungen usw. im wesentlichen das bisherige Recht.

Von Bedeutung sind noch die Uebergangsbestimmungen. Schmiede, die bisher nachweislich während eines überwiegenden Teiles ihrer beruflichen Tätigkeit Hufbeschlag ausübten, ohne ein Zeugnis als geprüfter Hufbeschlagschmied zu besitzen, sind zur weiteren Ausübung auch ohne die Anerkennung berechtigt, wenn sie das 45. Lebensjahr überschritten haben und als Angestellte in Betrieben tätig sind, die sich nicht mit gewerblichem Hufbeschlag befassen. Schmieden, die bei Inkrafttreten des Hufbeschlaggesetzes das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und in solchen Betrieben tätig sind, wird zur Erlangung der Anerkennung eine Frist von drei Jahren eingeräumt.

Mannheimer Strafkammer:

## Die Sache mit den Fahrtausweisen

Wegen Unterschlagung im Amt hatte sich der Angeklagte Lorenz Kolb aus Mannheim zu verantworten. Im Verlaufe einer nur kurzen Tätigkeit bei der Straßenbahn, mußte er die Abrechnung so zu deichseln, daß ungefähr 400 Mark in seinen Fingern hängen blieben. Die Einzelbeträge waren natürlich immer gering, aber sie läpperten sich in der Zeit von März bis August zu der erwähnten Summe zusammen. Nach seinem eigenen Geständnis war auch nicht eine Abrechnung einwandfrei. Immer legte er eine Verrechnungskarte vor, die er selbst ausgestellt hatte, nachdem die richtige, vom Kontrolleur gezeichnete Karte auf die Seite geschafft war. Dadurch blieben bei der Abrechnung die tatsächlich ausgegebenen Fahrscheine unberücksichtigt. Was er zur Schlußabrechnung brauchte, entnahm er den Reserveblocks. Der Schwindel mußte eines Tages herauskommen — und er kam heraus.

Der Angeklagte, der nebenbei auch viele unentschuldigte Arbeitstage auf seinem Sollkonto hat, wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monaten verurteilt, obwohl er noch nicht vorbestraft ist und einen Teil des Schadens wieder gutmachte. Die Strafe fiel deshalb so hoch aus, weil er ja die Funktion eines Beamten hatte. Die gleichfalls ausgesprochene Geldstrafe von 500 Mk. gilt als verbüßt.

### Nachspiel mit Pech

Der 20jährige Alfred K., nach seinem Vorleben nicht gerade ein Arbeitsfanatiker, wurde vor einiger Zeit vom Einzelrichter wegen Fahrraddiebstahls in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. Die Staatsanwaltschaft erhob Einspruch gegen dieses Urteil mit dem Erfolg, daß die Affäre noch einmal vor der Strafkammer aufgerollt wurde. (Wir haben seinerzeit über die Sache ausführlich geschrieben.) Der junge Dieb war schon recht zunftgerecht vorgegangen und hatte nicht versäumt, die Räder unkenntlich zu machen. Im zweiten Fall will er nur einen Fahrradrahmen gestohlen haben, aber diese Angabe bleibt mehr als zweifelhaft. Und daß der Angeklagte mit der Wahrheit nicht auf vertrautem Fuß lebt, bewies sein Verhalten während der Untersuchungshaft. Lange hatte er die Erzählung von dem prominenten Unbekannten, bei dem noch jeder Fahrraddieb seine Räder gekauft haben will, aufrecht erhalten.

Diesmal gab es 1 Jahr Gefängnis. —tt.

** 75. Geburtstag. Frau Elisabeth Beck, städtisches Altersheim auf dem Lindenhof, feiert am 8. Januar ihren 75. Geburtstag. Unsere Glückwünsche!

## Mutters kleine Helfer im Haushalt

Kleine Helfer stehen jeder Mutter in ihren Kindern zur Verfügung. Es ist nötig, die heranwachsenden Kinder gerade jetzt im Kriege an den häuslichen Pflichten teilnehmen zu lassen. Denn gerade an den täglichen kleinen Aufgaben und selbstübernommenen Pflichten bildet sich das Verständnis für die Notwendigkeit des gewissenhaften Einsatzes für eine Gemeinschaft.

Es muß der Mutter gelingen, Freude und Stolz in den Kindern zu wecken, daß sie schon mithelfen können. So wie sich jede Hausfrau des Morgens für ihren Arbeitstag einen Plan zurechtlegt, so sollte sie auch die Arbeit der Kinder im Haushalt möglichst genau zeitlich festlegen. Jedes Kind weiß dann genau, welche Zeit ihm zum Spielen zur Verfügung steht, und es richtet sich in seinen Plänen und Verabredungen mit den Spielkameraden danach.

Tischdecken, Abräumen, Abwaschen, Abtrocknen, Gemüseputzen, Staubwischen, Einkaufen sind einige Arbeiten, die je nach dem Alter der Kinder selbständig von ihnen ausgeführt werden können. Wichtig ist dabei, daß man den Kindern die volle Verantwortung für die einmal übernommenen Pflichten wirklich überläßt und sie auch — wenn es nötig sein sollte — die Folgen einer nachlässigen Pflichtausübung selbst tragen läßt. Hat ein Kind z. B. übernommen, stets dafür zu sorgen, daß genügend Brot im Haus ist, und es vergißt einmal den regelmäßigen Gang zum Bäcker, so sollte die Mutter ruhig die Mahlzeit herankommen lassen und alles weitere der Selbsterziehung der Kinder untereinander überlassen. Ein zweites Mal wird das Kind nicht schuld daran sein wollen, daß durch die verspätete Mahlzeit der Tageslauf der ganzen Familie in Unordnung gerät. Es kann auch nichts schaden, die Kinder untereinander zum Wetteifern anzuregen und den angeborenen Spielbetrieb mit einzuziehen. Wer ist zuerst fertig mit seiner Schüssel voll Obst, das entsteint werden muß? Ob ihr wohl auch die Küche in einer halben Stunde in Ordnung haben werdet wie die Geschwister, die letzte Woche das Amt innehatten?

Die Ritterlichkeit des Jungen gegenüber seinen Schwestern kann nicht früh genug geweckt werden. Die Arbeit, die die Mutter für die Familie leistet, ist für keinen Jungen zu schlecht. Auch wird jeder Junge sorgsamer in der Behandlung seiner Kleider sein, wenn er selbst seine und seiner Brüder Anzüge einmal hat ausbürsten müssen oder beim Auswringen oder Aufhängen der Wäsche einmal mitgeholfen hat. Auch die kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kinder kann die Mutter so erziehen, daß sie wenige Mühe im Haushalt verursachen und sogar schon kleine Handlangerdienste tun können. Welches Kind hilft der Mutter nicht gern beim Aufräumen, wenn die Schulkinder des Morgens aus dem Haus sind!

Daß jedes der kleineren und größeren Kinder in seinen Spielsachen und Schubladen peinlichste Ordnung hält, sollte auch aus erzieherischen Gründen selbstverständlich sein.

## Russische Musik im 5. Akademiekonzert

### Begeisterung um Guila Bustabo

Guila Bustabo spielte in dieser ganz und gar der russischen Musik eingeräumten fünften Akademie das Violinkonzert von Peter Tschaikowski. Sie spielte bezaubernd. Ihre Tonbildung ist von schlackenloser Reinheit und bestrickender Schönheit. Ihr Vortrag hat Feuer, das sie mit müheloser Gewalt gebändigt hält und auflodern läßt, wie es der Vortrag gerade verlangt. Edel und kühn stiegen die Tonfolgen empor, dicht und gedrängt rieselten sie anmutig wieder herab, es war eine Lust, zuhören zu dürfen. Mit dem sprühenden Scharm ihres feingeschliffenen Spiels deutete sie uns namentlich die ersten beiden Sätze des Violinkonzertes so aus, wie wir sie noch kaum zu hören bekommen haben. Die vielen Unwägbarkeiten dieses Spiels, die in beglückender Weise einfach da waren, ließen es erfüllt und groß erscheinen. Seine außerordentlichen Qualitäten kamen auch noch dem dritten Satz zugute, der seiner musikalischen Substanz nach nicht auf der Höhe der beiden Vorgänger steht. Staatskapellmeister Karl Elmendorff am Pult sorgte für ein innig verzahntes Zusammenwirken, für ebenbürtige Partnerschaft zwischen Solist und Orchester. Die überragende Darstellung dieses Violinkonzerts gehört wohl zu den markantesten Erinnerungen an den Konzertwinter 1940/41. Guila Bustabo wurde herzlich bedankt und gefeiert, Elmendorff und unser wackeres Nationaltheaterorchester selbstverständlich mit. Der dritte Satz war übrigens die beste Brücke zu den „Polowetzer Tänzen" aus Alexander Borodins Oper „Fürst Igor", die den Abend anregend schlossen.

Mit Bedacht war das „schwerste" Werk an den Anfang der Vortragsfolge gestellt worden. Zum ersten Male hörten wir in Mannheim Alexander Skrjabins Sinfonie Nr. 3 C-Dur „Le divin poème". Die Leser der Neuen Mannheimer Zeitung sind über Bau und Gliederung dieses achtunggebietenden Werks unterrichtet, so daß wir uns auf einige Bemerkungen über die Wiedergabe beschränken können. Sie war ausgezeichnet. Elmendorff hat sich ersichtlich liebevoll und begeistert in die mächtige Partitur versenkt und das Werk aus stummen Notenzeichen zu eindrucksvollem Klingen gebracht. Der vielfältige Apparat des großen Orchesters stand ihm willig zu Gebote. Mit das Schwierigste an diesem Werk, der „Pointillismus" seiner schillernden impressionistischen Klangfarbenspiele, kam gut heraus. Da gibt es wogende Streicherklänge, die durch Achtel, Achteltriolen und Sechzehntel zugleich erzeugt sind. So etwas will nicht nur lediglich hervorgebracht, sondern in einen Gesamtzusammenhang eingeordnet sein. Elmendorff verlor sich nicht in Einzelheiten. Wie leicht wäre es gewesen, in den üppigen Wohlklängen auf- und unterzugehen. Die klare und große Struktur des Werks war sinnfällig herausgearbeitet. Breit wuchtete das pathetische Baßthema wiederholt durch das dichte Gefüge, wie eine Mahnung, Warnung oder Drohung, feingliedrig bewegte sich das Hauptthema des Kampf-Satzes in immer erneuten Ansätzen zu seinem Gipfel und Ziel, heiß loderten die Farben des machtvoll aufgerührten Orchesters. Ein Wort des Dankes gebührt den vorzüglichen Gestaltern der Violin-, Violoncello- und Hornsoli, den Holz- und Blechbläsern, die dafür Sorge trugen, daß uns von den üppig schönen Klangfarben nichts verloren ging. Das Schwergewicht der Bedeutung in Skrjabins dritter Sinfonie liegt wohl beim ersten, dynamisch stark bewegten Satz. Aus dem letzten Satz fesselte das eigentümliche Nebeneinander breit sich ergießender und straff gespannter Partien mit ihren marschartig gehämmerten Rhythmen. Im zweiten Satz war es wohl eine gewisse Uebersättigung mit hochgespanntem Gefühl, die nicht recht verfangen wollte. Die Hörer begrüßten die Darstellung mit freundlichem Beifall. Ein gelegentliches Wiederhören würde den Eindruck noch vertiefen. Auf einmal läßt sich der mannigfaltige Reichtum einer solchen Tondichtung doch nicht ausschöpfen.

Nach der anspruchsvollen Skrjabinschen Komposition wurde die auflockernde Wirkung des Tschaikowskischen Violinkonzerts und der „Polowetzer Tänze" angenehm empfunden. Bei Tschaikowsky und Borodin erscheint das spezifisch Russische eindeutiger, reiner, ungebrochener. Besonders der von melancholischen und verträumten Regungen freie Borodin war geeignet, uns zum Schluß das russische Aroma in einer gleichsam sehr konzentrierten Form zu übermitteln.

Dr. F. W. Koch.

## Badens KdF-Sammler am „Tag der Briefmarke"

### In Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Straßburg sind am 11. und 12. Januar Sonderpostämter geöffnet

Die zahlreichen KdF-Sammlergruppen und mit ihnen die vielen hundert Betriebs-Sammlergruppen haben vor Jahren als erste den Begriff

**„Briefmarkensammeln als Freizeitgestaltung"**

geformt und durch ihre Propaganda das Sammeln in die breitesten Volksschichten getragen. Ihre stets an Umfang und Bedeutung gewinnenden Ausstellungen, die steigenden Besucherzahlen und das Interesse, das die Bevölkerung ihrer vorbildlichen Arbeit entgegenbringt, sind ein Beweis für den ausgezeichneten Geist, der in den Reihen der KdF-Sammlergruppen, der größten deutschen Fachorganisation, herrscht.

Zum diesjährigen

**„Tag der Briefmarke"**

am 11. und 12. Januar, zeigen die KdF-Sammlergruppen auf ihren Werbeveranstaltungen in der Hauptsache Sammlungen und Marken, die auf den Krieg und auf die Leistungen des nationalsozialistischen Staats Bezug nehmen. So führt die Gaugruppe Baden in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Straßburg — wo zum ersten Male wieder eine rein deutsche Briefmarken-Werbeschau gezeigt wird — ihre Veranstaltungen mit Sonderpostamt im jeweiligen Ausstellungslokal durch. Gedenkpostkarten, die gleichzeitig zum Eintritt berechtigen, werden neben 8 verschiedenen, alle Waffengattungen zeigenden Sonderpostkarten abgegeben. Sechs künstlerische Sonderstempel sind über die einzelnen Sonderpostämter verteilt, die gleichzeitig auch die Sondermarke zum „Tag der Briefmarke" verkaufen. An den üblichen Postschaltern ist diese Marke nicht erhältlich. Der Preis der Sondermarke beträgt 6 + 24 Rpf. Der Zuschlag fließt dem Kulturfond des Führers zu. Für die Jugendsammler gibt es hübsche Glückstüten und auch die „Großen" werden angenehme Ueberraschungen erleben.

### Sondermarke zum Tag der Briefmarke 1941

Am 12. Januar 1941 begehen die Briefmarkensammler Deutschlands den Tag der Briefmarke; sie ehren damit gleichzeitig den Generalpostmeister von Stephan als den Gründer des Weltpostvereins. Die von der Deutschen Reichspost für diesen Tag herausgegebene, nach einem Entwurf des Künstlers Meerwald (Berlin-Wilmersdorf) hergestellte Sondermarke zu 6 + 24 Rpf. zeigt die Abbildung eines das Horn blasenden Postillons vor dem Erdball. Die Marke wird am 12. Januar bei den für die Veranstaltung am Tag der Briefmarke eingerichteten Sonderpostämtern und vom 13. Januar bis Ende Februar bei den Postämtern am Sitz der Reichspostdirektionen abgegeben. Schriftliche Bestellungen können nur an die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 gerichtet werden.

Die Veranstaltungen zum Tag der Briefmarke 1941 werden vom Reichsbund der Philatelisten und von der KdF-Sammlergruppe zugunsten des zweiten Kriegs-Winterhilfswerks durchgeführt. Im ganzen Reich verwenden Sonderpostämter und einige bestimmte Postämter Sonderstempel, die im Zeichen unseres siegreichen Abwehrkampfes einheitlich militärische Motive (Vorpostenboote, Bombenflieger, Fallschirmjäger usw.) zeigen. Dem Zweck der Veranstaltungen entsprechend geben die Sonderpostämter nur WHW-Marken und die Sondermarke zum Tag der Briefmarke, außerdem Festpostkarten der beiden Veranstalter (mit Freimarkenstempel der 6-Rpf.-Hindenburgmarke) ab und nehmen nur mit diesen Marken freigemachte gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen an. Gefälligkeitsstempel werden nur auf derartigen Sendungen ausgeführt.

### Blick auf Ludwigshafen

**Wer weiß Bescheid?** Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde im Saale des „Großen Bürgerbräu" in der Zeit zwischen 18. und 20. Dezember ein Kleinbildmesser Marke „Zeiß-Ikon" entwendet. Bei dem Apparat, der sich in einem Fiberkoffer befand, war auch das komplette Zubehör. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen erbeten.

**Einem Spitzbuben das Handwerk gelegt.** Durch die Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen wurde der 40 Jahre alte Vertreter Nikolaus Tröber in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager gebracht. Tröber, der in Frankenthal wohnte, war ein Berufsverbrecher und 18mal vorbestraft, insbesondere wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung, Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls. Besonders minderbemittelte Volksgenossen waren durch die Betrügereien Tröbers hereingelegt und um ihr gutes Geld gebracht worden.

**Fällige Grundsteuern.** Der Ludwigshafener Oberbürgermeister weist darauf hin, daß am 15. Januar das zehnte Zwölftel der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1940 fällig ist. Außerdem macht er darauf aufmerksam, daß die pünktliche Einhaltung des Fälligkeitstermins zur Vermeidung des Säumniszuschlages und zwangsweiser Eintreibung notwendig ist.

**Fremdsprachliche Kurse.** Die Volksbildungsstätte Ludwigshafen richtet ihr besonderes Augenmerk auf die Vermittlung von fremdsprachlichen Kenntnissen. In je drei Stufen wird Unterricht erteilt in Italienisch, Französisch, Englisch und Russisch. Die ersten Kurse, die von Mitte Januar bis Ende März dauern, geben jedem Teilnehmer die Möglichkeit, sich entsprechend seinen Vorkenntnissen in die entsprechende Stufe einreihen zu lassen. Außerdem werden bei den Kursen auch Kenntnisse von Land und Leuten vermittelt.

**Verlängerte Dienststunden.** Die Dienststunden für die Abholung der Anträge und Selbstversorgungskarten in den Außenstellen des Ernährungsamtes werden aus besonderen Gründen auch auf die Vormittagsstunden ausgedehnt.


Pelikan-Schreibband
· farbverdichtet ·
mit griffreinem Ende

# Aus Welt und Leben

## Das rätselhafte Wort

Von Peter Robinson

Es dämmerte schon stark, aber ich hatte keine Lust, aufzustehen und Licht zu machen, und so legte ich denn die Zeitung aus der Hand. Dabei kam mir noch eine ganz fett gedruckte Schlagzeile vor Augen, die dicke Ueberschrift: Ein Gauligator. — Was darum herum stand, konnte ich aber nicht mehr erkennen.

Ich dachte nach. Ein Gauligator? Was ist das? Etwa ein ähnliches Tier wie der Alligator? Ich habe nie etwas davon gelesen oder gehört. Aber es könnte ja sein, daß es solch ein Vieh gibt. Es müßte dann eben auch eine Art Eidechse sein. Denn Alligator hängt ja mit dem portugiesischen Wort „lagarto", nämlich Eidechse, zusammen. Aber ist er ein großes, gefährliches Tier, dieser Gauligator? Hat man sich eine Szene zu denken wie etwa: „Rodrigos Haar sträubte sich, eiskalt rann das Blut durch seine Adern, denn unmittelbar vor sich gewahrte er einen gewaltigen Gauligator, dessen tückisch blinzelnde Augen ihm verrieten, daß er im nächsten Augenblick sich herumwerfen und mit einem furchtbaren Schlage des gewaltigen Schwanzes einen vernichtenden Angriff versuchen werde." — — Oder auch: „Mit einem einzigen Schuß aus seiner nie fehlenden Büchse erlegte der Oberst den gut vier Meter langen Gauligator, worauf die Eingeborenen in ein lautes Jubelgeschrei ausbrachen" — —? Aber vielleicht ist der Gauligator klein und harmlos, so daß man lesen könnte: „O wie reizend!" rief Ellen und deutete auf einen munter zwischen den sonnenüberglänzten Steinen sich dahinschlängelnden, farbenprächtigen Gauligator."

Wo aber mag der Gauligator zu Hause sein? Etwa auch in Amerika wie sein Vetter, der Alligator? Halt — warum sage ich Vetter? Es ist ja noch gar nicht ausgemacht, daß der Gauligator ein Tier ist.

Aber was könnte es denn sonst sein? Etwa ein Gerät, eine Maschine, eine sinnreiche technische Konstruktion? Warum sollte es nicht auch Gauligatoren geben, wie es Ventilatoren, Akkumulatoren usw. gibt? August Lehmann schreibt an „Waldemar Block und Sohn, Fabrik für Gauligatoren jeder Größe", etwa so: „Der mir kürzlich von Ihnen zum Preise von Mark 880.— gelieferte Gauligator bleibt hinter der garantierten Leistung weit zurück, obwohl er genau nach Ihren Vorschriften für Gauligatoren behandelt wird. Ich ersuche Sie deshalb, möglichst bald einen tüchtigen Gauligatorenfachmann zwecks Prüfung zu mir zu schicken."

Uebrigens: Ventilatoren, Akkumulatoren — da habe ich ja die Regulatoren vergessen. Ein Regulator ist eine Vorrichtung an Dampfmaschinen, aber auch eine etwas altmodische Art von Zimmeruhren heißt so. Ja, und dann — die Regulatoren nannte sich auch eine Geheimgesellschaft entschlossener Männer, die gegen Bösewichter und Verächter der Gesetze auftraten, wenn sich kein Richter fand; sie wüteten einmal in Arkansas oder Texas oder da herum und waren besonders hinter den verfluchten Pferdedieben her. Vielleicht sind Gauligatoren die Mitglieder eines ähnlichen Geheimbundes. In einem Wildwestroman könnte stehen: „Als der Sheriff am nächsten Morgen vor sein Haus trat, erbleichte er: dort an der Tür war mit einem Dolch ein Zettel angeheftet, eine Botschaft der Gauligatoren von Colorado. Nun wußte er, daß sein Doppelspiel entdeckt und sein Schicksal besiegelt sei." Aber auch das gerade Gegenteil könnte der Fall und die Gauligatoren eine Bande von Verbrechern sein. Dann würde man beruhigt lesen: „Nach diesem letzten Kampfe konnte die Bevölkerung von Arizona aufatmen; für immer war sie nun von dem Schrecken der geheimnisvollen Gauligatoren befreit." — —

Ja, so grübelte ich. Inzwischen war es ganz dunkel geworden, und nun machte ich doch Licht und griff gleich nach der Zeitung. Wo war das doch? Aha — da stand es: Ein Gauligator. Aber wo stand es? Im Sportteil, und es handelte sich um den Bericht über ein Fußballspiel. Ein Gauligator — das war ein in überraschender Weise von einer Mannschaft, einer Gauliga, erzieltes Tor. Ich verfluchte den Sportjournalisten, der besser ein „Gauliga-Tor" geschrieben hätte, und legte die Zeitung weg, denn diese Art von Gauligatoren enttäuschte mich nach so scharfsinnigen Ueberlegungen.

## Neues aus aller Welt

— Durch eine Umfrage, die sich über ganz Deutschland erstreckte, hat Dr. Karl Mansfeld von der Vogelschutzwarte Seebach zu ermitteln versucht, wie unsere Stand- und Strichvögel den außerordentlich harten letzten Winter überdauert haben. Dabei wurde, wie die Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" seinem Bericht entnimmt, bei den meisten eine Abnahme des Brutvogelbestandes von 4895 Paaren für 1939 auf 3880 Paare für 1940, also um 24 v. H. festgestellt. Die Abnahme ist im allgemeinen in größeren Beobachtungsgebieten stärker als in kleinen, in 74 beträgt sie im Durchschnitt nur 17 v. H. Dabei wird die Winterfütterung in fast allen Berichten mit unterhaltenen Beständen als wesentlich für das Durchhalten bezeichnet. Die Abnahme war bei den einzelnen Meisenarten sehr verschieden, bei der Kohlmeise 20 v. H., bei der Blaumeise 30 v. H., bei der Sumpfmeise 40 v. H., bei der Haubenmeise 54 v. H., bei der Tannenmeise 58 v. H. Im Durchschnitt der gesamten Angaben sind die Zahlen günstiger und kommen wohl der Wahrheit näher: bei der Kohlmeise 10 v. H., bei der Haubenmeise 23 v. H., bei der Blaumeise 27 v. H., bei der Tannenmeise 46 v. H. und bei der Sumpfmeise 52 v. H. Abnahme. Beim Kleiber ergab sich eine Zunahme von 6 v. H., dagegen beim Baumläufer wieder eine Abnahme von 12 v. H., bei den Staren von 22 v. H. Die Spechte haben mit wenigen Ausnahmen gut durchgehalten. Im allgemeinen halten sich die Verluste in Grenzen, die eine baldige Wiederauffüllung der Bestände erwarten lassen.

*

— **Die Arbeiter der berühmten Zigarrenfabriken von Habana halten sich auf gemeinsame Kosten einen eigenen Zeitungsvorleser,** der sie während der Arbeitsstunden von einer hohen Kanzel herab durch Vorlesen von Zeitungsberichten unterhält. In jedem Arbeitssaal ist hoch oben an der Decke eine Art Kanzel angebracht, auf der der Vorleser vor seinem Mikrophon sitzt und mit echt spanischem Temperament Sensationsmeldungen aus allen Teilen der Welt vorträgt. Ein Zeitungsboy bringt ihm alle paar Stunden die neueste Ausgabe irgendeines Boulevardblattes, so daß der Stoff niemals ausgeht. Der Vorleser erhält von jedem Arbeiter eines Saales für seine Tätigkeit 10 Cent pro Woche und ist damit der bestbezahlte Mann des ganzen Betriebes. Freilich muß er eine gute Stimme haben; es ist keine Kleinigkeit acht und zehn Stunden täglich ununterbrochen laut zu lesen. Er muß ferner genau wissen, was seine Leute besonders interessiert. Erst kommen die neuesten Meldungen vom europäischen und fernöstlichen Krieg. Dann folgen interessante Reiseberichte, Gerichtsberichte, aber auch kleine Geschichten, und schließlich wird auch noch der meist einen Kriminalfall behandelnde Fortsetzungsroman an die Reihe kommen. Wenn der Vorleser einen Raum voll Frauen vor sich hat, muß er seine Auswahl natürlich wieder anders treffen. Die Arbeiterinnen lassen sich gerne Berichte über Film und Mode, aber auch über Schönheitspflege und Scheidungsprozesse vorlesen. So ist eine Zigarrenfabrik in Habana gleichsam ein Echo des letzten Weltgeschehens. Mit Spannung wird jede neue Zeitung erwartet, mitunter brandet ein Gelächter auf, manchmal werden auch Kritikrufe laut, aber im allgemeinen arbeiten die flinken Hände ohne Pause mechanisch weiter, während die Stimme des Vorlesers den aufregenden Bericht etwa über die Zerstörung englischer Industriestädte zu Gehör bringt.

*

— **Tokio war jahrelang ein Paradies der Tanzjünger.** In großen Tanzpalästen, die zusammen mehr als 20 000 Tanzpartnerinnen beschäftigten, konnten sich die tanzfreudigen Jünglinge Tokios dem Vergnügen eines feschen Wiener Walzers oder eines feurigen argentinischen Tangos hingeben. Die Behörden in Japan sind aber jetzt der Ansicht, daß **die Zeiten zu ernst seien,** als daß sich die jungen Männer weiter so ausschließlich mit der Göttin Terpsichore beschäftigen können. Da es bekanntlich wenig Vergnügen macht, allein einen Foxtrott zu tanzen, hat man beschlossen, die Zahl der Tanzpartnerinnen allmählich zu verringern. Wie konnte man aber hier zu einer gerechten Verteilung kommen? Es gibt in Tokio große Tanzpaläste, die mehr als 200 Tanzpartnerinnen beschäftigen. In winzigen Bars sind häufig nur ein bis zwei Mädchen tätig. Die findige Tokioter Polizei hat aber auch hier das Ei des Kolumbus gefunden. Die Tanzfläche aller Tanzlokale Tokios wird in Quadratmeter aufgeteilt. Und auf einem Raum von fünf Quadratmeter darf eine Tanzpartnerin beschäftigt werden. Eine Tanzpartnerin per 5 Quadratmeter, wahrhaft eine weise Entscheidung! Immerhin werden den fehlenden Quadratmetern mehr als 8000 Mädchen zum Opfer fallen, die sich nach neuen, für das Volksganze nützlicheren Beschäftigungen umsehen müssen. Wohin wenden sich nun diese Mädchen? Eine Zeitungsumfrage hat ergeben, daß sie samt und sonders von Wirtschaft, Industrie und Haushalt aufgenommen werden. Viele lernen bereits jetzt eifrig an ihren freien Vormittagen die schwere Kunst der Schreibmaschine. Sie lernen zeichnen und nähen. Und manch Mädchen, das bisher nur im Takte der Musik gelebt hat, wird bald im Rhythmus der Maschinen einer modernen japanischen Fabrik „ihren Mann stehen".

*

— **Verlobungen** werden meist im siebenten Himmel, **Ehen aber stets auf Erden vor dem Standesamt geschlossen.** Darin liegt ein tieferer Sinn. Einer jungen Frau wurde das kürzlich vom Reichsgericht mit goldenen Worten klargemacht. Das gute Kind war knapp eine Woche verheiratet, als das Ehebarometer zum ersten Male auf leichtem Sturm stand. Knall und Fall ging die junge Frau auf und davon. Bereits zwei Monate nach der Hochzeit klagte sie auf Scheidung; ihr Mann sei rücksichtslos gewesen, habe sie beschimpft, ja sogar aus dem Hause gewiesen und dergleichen höchst irdische Sachen mehr. Sämtliche Gerichte waren sich einig, daß diese junge Ehe unmöglich so tief zerrüttet sein konnte, daß sie geschieden werden müßte. Die junge Frau wurde abgewiesen und bekam folgendes zu hören: Jede Ehe verlangt von den Ehegatten die Bereitschaft, sich auf die Ehe einzustellen, auf das Wesen des anderen Gatten einzugehen und sein Vertrauen zu gewinnen. Solange darin nicht einmal ein ernstlicher Versuch gemacht wurde, ist der vom Gesetz geforderte Grad der Zerrüttung nach einer Gemeinschaft von nur ganz wenigen Tagen noch nicht anzunehmen. Die besondere Empfindsamkeit eines Ehegatten gibt noch nicht den Ausschlag für den Grad einer Ehezerrüttung, vielmehr ist die Auffassung eines objektiven Beurteilers maßgebend.

*

— Eine Neuyorker Zeitung berichtet von einer **Frau, die mit ihren Kindern zusammen einen richtigen „Internationalen Klub" bildete:** Da sie fünfmal mit Männern verschiedener Nationen verheiratet gewesen war, aus jeder Ehe Kinder entstammten, so gestaltete sich dies erstaunlich internationale Familienleben folgendermaßen: Die beiden ältesten Knaben sind Amerikaner, ein Mädchen ist Brasilianerin, ein anderes Japanerin, ein Junge Kanadier, die Frau selber, die Witwe ist, und ihr Jüngstes gehören dem Staate Mexiko als Bürger an — wenn nicht die Frau inzwischen einen fremden Staatsangehörigen geheiratet hat.

*

— **Eine Trauung mit Hindernissen** gab es in der Nähe von Split, wie aus Bukarest berichtet wird. Ein junges Paar begab sich mit der Bahn in das nächste Dorf, um sich dort trauen zu lassen. Der Verlobte befand sich auf der Plattform des Wagens. In einer Kurve glitt er auf dem vereisten Boden des Wagens aus und fiel aus dem Zug. Sein plötzliches Verschwinden blieb unbemerkt. Erst als die Gesellschaft den Zug verließ, sah man sich nach dem Bräutigam um, natürlich vergeblich. Nachforschungen führten schließlich zu dem Ergebnis, daß er neben dem Bahngleise gefunden und bereits in ein Krankenhaus gebracht war. Die Braut begab sich sofort dorthin; die Trauung fand im Operationssaal statt. Anschließend wurde dem Verunglückten ein Arm amputiert.

## Die Vernunft vor Gott

Gedanken von Richard Schaukal

Ich mag die allzu klugen Köpfe nicht, die Gott im Netz ihres Denkens meinen eingefangen zu haben.

*

Die Vernunft, die sich an Gott hinandrängt, wirkt durch ihre verblüffende Berichterstattung nur um so törichter.

*

Beweise Gottes? Es sind trübe Gläser, durch die man in die Sonne schaut.

*

Gott ist das Licht, in dem wir lichtberufen sehen: muß man es erst „ins Auge fallen"?

⊙ **Der Kunsthistoriker Strzygowski gestorben.** Im Alter von 79 Jahren ist in Wien der bekannte Kunsthistoriker und frühere Ordinarius an der Wiener Universität Josef Strzygowski gestorben.

## Rumänische Kunstmusik

**Konzert der Bukarester Philharmoniker in Wien**

(Eigener Bericht der NMZ.)

— **Wien,** im Januar.

Die auf Einladung Reichsministers Dr. Goebbels veranstalteten Gastkonzerte der Bukarester Philharmoniker geben uns zum erstenmal einen Ueberblick über die verhältnismäßig noch junge Kunstmusik der Rumänen. Das Orchester, das auf seiner Deutschlandreise zuerst in Wien Station machte, in einer Stadt also, die auf musikalischem Gebiet traditionell hohe Ansprüche stellt, sah sich hier nicht nur von vielen äußeren Ehrungen empfangen, auch seine Darbietungen fanden spontan verständnisvolle Anerkennung.

Der Abend, unter Leitung des auch in Deutschland schon seit langem hochgeachteten Dirigenten George Georgescu, begann mit deutscher Musik: Richard Strauß' „Don Juan" gab zugleich dem Orchester Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu zeigen, verlangt diese Tondichtung doch exakte Spieldisziplin und in ihren Soloparten virtuose Leistungen. Die von jugendlich frischer Kraft erfüllte Art des Musizierens, wie sie hier zum Ausdruck kam, ist überhaupt eine Stärke, fast eine persönliche Note, der Bukarester Philharmoniker, und das zeigte sich auch in dem national gehaltenen Programmteil, der mit George Enescu, dem eigentlichen Begründer der rumänischen Kunstmusik, einsetzte. Umhüllt dieser das Volkslied mit einem symphonischen Gewand (C-Dur-Suite), so läßt im Gegensatz dazu Sabin Dragoi („Drei rumänische Dorfbilder") der Volksmelodie ihren klanglichen Eigenwert.

Des 38jährigen Paul Constantinescu „Hochzeit in den Karpaten" ist voll tänzerischer Bewegtheit, kühne Klangverbindungen machen sich bemerkbar. Mehr europäisch orientiert zeigt sich der 24jährige Strawinski-Schüler Dinu Lipatti, der als Solist seines „Klassischen Konzertinos für Klavier und Orchester" seine bei Cortot erworbene virtuose Technik brillieren ließ, während er als Komponist durch die fast gesucht wirkende Einfachheit der Tonfolgen auffällt. Das von Georgescu hinreißend geführte Orchester mußte schließlich noch eine Zugabe gewähren, das „Meistersinger"-Vorspiel.

Vor ihrem Abend hatten die Bukarester Philharmoniker an den Gräbern Beethovens, Mozarts, Brahms und Schuberts Lorbeerkränze mit Schleifen in den rumänischen Farben niedergelegt. Sie trugen die Inschrift: „Das Philharmonische Orchester des rumänisch-legionären Staates dem großen Musiker zu Ehren." G. v. Gigler-Fuchs.

⊙ **Aus dem National-Theater.** Am Sonntag, dem 12. Januar, erscheint Verdis Oper „Aida" im Spielplan des National-Theaters. Die musikalische Leitung hat Werner Ellinger und die Regie Intendant Brandenburg. Die Titelpartie singt Grete Scheibenhofer. — Das Schauspiel bereitet Walter Erich Schäfers neueste Arbeit „Der Leutnant Vary" vor, die am Donnerstag, dem 16. Januar, unter der Spielleitung von Rudolf Hammacher zum ersten Male im National-Theater gegeben wird.

### Das konnte Shakespeare nicht

„Haben Sie mein neues Stück gesehen?" fragte der Dramatiker einen Bekannten. „Was halten Sie davon?"

„Wissen Sie, mein Lieber, da sind zwei Szenen drin, die hätte Shakespeare nicht schreiben können."

„Meinen Sie wirklich? Welche Szenen sind denn das?"

„Die eine da in dem Laden für Rundfunkapparate und dann noch die andere in dem Filmatelier."

Der Winter ist da!
Regen · Schnee · Kälte · Nasse Füße
Schnupfen · Halsschmerzen · Erkältung
Schutz vor Ansteckung
durch
Formamint
In allen Apotheken und Drogerien

# Anna, die Verleugnete

ROMAN VON P. G. ZEIDLER

10

Anna lachte böse.

„Was meint die heilige Terbillen? Soll sich um ihren Hauskram kümmern. Was tut so ein altes Weib den ganzen lieben Tag? Lebt von der Dummheit der Leute ringsum!"

„Es ist doch nur, Anna, wenn 'was Kleines unterwegs wäre . . ."

„Was Kleines? Nun das gehört zur Ehe, ist doch gut! Was macht mir das?"

„Du dürftest es dann nicht mehr so schwer haben, Anna, nur deshalb! Die Selige hat sich beim letzten Wochenbett verdorben!"

„Laßt, ich schaff's schon!" sagte Anna.

Dann schlief sie ein.

Der Mann lag noch lange wach. Er grübelte. Die Gedanken kamen zäh und lösten sich nicht befreit. Er dachte an seine Kinder, sie waren alle schon Männer. Warum blieben die Jüngsten nicht hier auf dem Hofe? Lockte die Welt so stark, daß sie nicht schnell genug fortkamen?

*

Am anderen Tage schrieb Johannes:

„. . . wir hören, daß wir Krieg kriegen! Schickt darum warme Sachen. Tante Karoline soll mir Fußlappen und Pulswärmer machen. Auch schickt Wurst und Schinken. Die neue Frau hat das Brot gut gebacken. Habe noch ein Stück davon . . ."

Wenig später traf von Fritz aus Potsdam eine Karte ein . . .

„. . . wir kriegen Krieg! Heute haben wir schon neue Sachen bekommen. Es heißt, Herr Bismarck geht scharf vor! Es ist wegen Elsaß-Lothringen. Grüße deinen Mann, Anna, und schreibe mir! Wenn du noch etwas Speck übrig hast, der war großartig! Wir kommen zur Rhein-Armee unter Moltke. Du, der ist tüchtig . . ."

*

Die Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland wurde von allen als unvermeidlich hingenommen.

In Schermbeck änderte sich äußerlich nichts; nur die Knechte rückten zu den Soldaten ein. So blieb Heinrich Nauking als einziger Mann auf dem Hof. Erst wollte er mutlos werden, doch Anna, in ihrer frischen Art, beruhigte ihn bald.

Im Dorf selbst war es still geworden.

Aus jedem Hause war ein Mann, manchmal sogar Vater und Sohn fort.

Bis tief in den Herbst fuhren Heinrich und Anna die Kartoffeln zu ihren Kunden.

Es war für die Frau eine schwere Arbeit. Sie hob die prallen Säcke an, wenn der Bauer sie sich auf den Rücken lud. So ging es tagaus, tagein. Kamen sie heim, so warteten noch viele Pflichten.

Als sie an einem Oktoberabend heim kamen, lag auf dem Küchentisch die Nachricht, daß Johannes, der Aelteste, gefallen sei.

Heinrich Nauking bekreuzigte sich schweigend, setzte sich dann, wie es seine Gewohnheit war, an den Tisch und las die Zeitung.

Anna hatte ihn lange angesehen.

Er war hart getroffen, tief und schwer, aber er zeigte nichts davon . . .

Nach Tagen, als die beiden wieder auf ihrem Wagen saßen, schaute der Bauer lange sehnsüchtig über die nun kahlen Felder. Er wies mit der Peitsche in die Ferne, wo Felder und Horizont zu einer blassen grauen Masse verschwammen.

„Nun kommt er nicht wieder, Anna! Er hätte doch niemals mehr über die Felder laufen können denn beide Beine waren weg . . ."

Anna erschauerte. Kälte wehte sie an. Sie erwiderte nichts.

Der Krieg neigte sich rasch zugunsten Deutschlands dem Ende zu. Nach einhundertneunzig Tagen wurde der Friede in Frankfurt am Main geschlossen.

Anna hatte mit dem letzten Paket an Fritz einen Brief geschickt. Wenn er heimkäme, solle er sich erst nach Schermbeck beurlauben lassen.

So fand Anna ihn eines Abends in der Küche vor, als Mann und Frau in den Hof fuhren.

Karoline hatte ihm Speck, Brot und Schnaps hingestellt. Dann mußte er erzählen.

Es störte sie wenig, daß er einen dicken Verband um den Kopf trug.

„Der Kopf ist nicht so wichtig", dachte Karoline. „Arme und Beine werden mehr gebraucht . . ."

Anna fand ihren Bruder sehr verändert. Er war ernst, fast düster geworden. Der Eindruck wurde durch den Verband verstärkt.

„Hast du Schmerzen, Fritz?"

„Nicht mehr so schlimm; erst war es fürchterlich. Uebrigens haben die Aerzte die Kugel nicht gefunden. So trage ich das französische Andenken noch mit mir herum. Im Winter heirate ich. Ich habe sie in Potsdam kennengelernt. Der Vater hat ein Hutgeschäft; sie ist die einzige. Wäre gut, wenn sie mal hierherkönnte."

„Laß sie kommen, Fritz! Platz ist genug; nur viel kümmern kann ich mich nicht um sie."

Der Bruder sah der stattlichen Schwester zu, wie sie hin und herging, Mägde zurechtwies, die Knechte noch scharf bewegte.

Diese unermüdliche Arbeitskraft erlahmte wohl selbst in diesen Monaten nicht.

Fritz Kraft blieb schwermütig, lief viel allein umher, scheute jeden Anruf der Dorfbewohner.

Sie waren herzlich, befreit, etwas siegesberauscht und geneigt, selbst auch die Folgen eines Krieges hinzunehmen . . .

„Ihr werdet die Wunde schnell kurieren. Laßt Euch nur von der Naukingerin ordentlich pflegen! Die haben's ja."

Fritz Kraft hörte so oft ähnliches, so zwischen Mitleid und gutem Zuspruch und schlecht versteckten Neid.

Er verstand die Leute.

Wie schön und sauber wirkte alles, was zum Bauernhof Nauking gehörte. Neu der Hausanstrich, blitzend die Fenster, schlohweiß die Gardinen. Der tiefe Hausflur gescheuert, mit Sand bestreut, die schwere Haustür leuchtend grünlackiert. Hinter dem Haus dehnten sich neue Ställe.

Soweit das Auge blickte, schlossen sich an den Gemüsegarten die Kartoffeläcker.

Hedwig Linke, die Braut Fritz Krafts, kam bald nach Schermbeck. Sie breitete um sich den Hauch einer anderen Welt. Ein kleines, zierliches Püppchen, stand sie in ihrer städtischen Kleidung kleinlaut vor Anna.

„Du bist Fritzens Braut? Mach ihn glücklich Mädchen! Er ist mein einziger Bruder."

Seltsam berührten diese Worte alle, die sie vernahmen. War das die sonst so harte Frau, die nichts weiter kennen wollte als nur Pflicht und Arbeit? —

„Er wird doch wieder gesund werden, nicht wahr, Anna?"

Angstvoll klang die Mädchenstimme.

Da nickte die Frau.

Was war das, was das zarte Gesicht da vor ihr so unsagbar verklärte, daß sie glaubte, niemals etwas Holderes gesehen zu haben? Gab es denn noch etwas anderes als nur die Pflicht der Ehe und dann die Geburt eines Kindes?

Wie strahlten die Augen des Bruders das Mädchen an.

Da sprach Anna zum erstenmal in ihrem Leben anders, als die Pflicht es gefordert hätte.

„Ja, Hedwig, er wird bald gesund."

Jeder Zweifel, jede Angst versanken vor diesen starken Worten.

Im Hause wurde es in den nächsten Wochen lebhaft. Die kleine Städterin konnte schön lachen. Anna verweilte oft Sekunden an irgendeiner Stelle und lauschte diesem Lachen.

Oh, wer das auch könnte!

Einmal kam Hedwig zu Anna, trug einen Hut in ihren Händen. Es war ein Gebilde von Spitzen, Schleifen und Blumen.

„Sieh mal, Anna, den hab' ich dir gemacht!"

Da lächelte die Frau.

Sie kannte sich nicht selbst, die Anna Nauking, sonst hätte sie das Püppchen nicht seines Lachens wegen bewundert. Denn aus ihr brach diese kurze Fröhlichkeit, dunkel und voll wie tönende Bronze.

„Kleines Mädchen, was sollte die Anna mit einem Hut? Seitdem ich aus dem Waisenhaus fort bin, hatte ich keinen neuen mehr. Du weißt, der Hut geziemt nur der Herrschaft. Ich aber war Magd."

„Jetzt bist du die Frau eines großen Hofes."

„Ja, aber nun sind die Flechten so schwer geworden; sieh hin, kein Hut paßt darauf."

Hedwig betastete staunend diese Flechtenpracht; sie waren über den ganzen Kopf gelegt, nur vorn über der Stirn war ein schmaler, strenger Scheitel.

Dann nahm Anna den Hut in die Hand. Sie sah ihn prüfend von allen Seiten an.

Ja, er war schön. Selbst die Damen bei ihren Herrschaften hatten keinen schöneren gehabt.

„Den hast du ganz allein gemacht, Hedwig?"

Die nickte stolz.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

# SPORT DER NMZ

## Diesmal ein Südwest-Sieg?

### Fußball-Großkampf im Saarbrücker „Ludwigspark"

Nach langer Pause wird die saarländische Sportgemeinde wieder einmal ein fußballsportliches Großereignis erleben. Im Saarbrücker „Ludwigspark" stehen sich am Sonntagnachmittag die Auswahlmannschaften der Bereiche **Südwest** und **Nordmark** gegenüber. Es handelt sich hier um ein Wiederholungsspiel der Reichsbundpokal-Zwischenrunde, denn anfangs November trennten sich die sonntäglichen Gegner in Hamburg unentschieden. In diesem Hamburger Treffen war die Südwest-Mannschaft, deren Sturm nicht recht in Fahrt kam, einer Niederlage recht nahe und sie konnte zufrieden sein, wenigstens ein Unentschieden und damit eine Wiederholung im eigenen Bereich geschafft zu haben. Schließlich vergab der Gegner gleich zwei Elfmeterbälle.

Obwohl die Südwestelf in Hamburg nicht restlos befriedigen konnte, wurden zum Saarbrücker Wiederholungsspiel fast die gleichen Spieler aufgeboten. Im Tor steht wieder der Offenbacher Eigenbrodt, als rechter Verteidiger erscheint wieder der Frankfurter Eintracht-Mann Kolb, die Läuferreihe steht mit Rößler—Lauh—Schädler genau wie in Hamburg und von den Stürmern kehren Reinhardt, Wirsching und Schmitt wieder. Neben Kolb soll der Nationalspieler Moog verteidigen, doch ist nicht ausgeschlossen, daß auch diesmal der Saarbrücker Schmitt eingesetzt wird, da Moogs Mitwirkung noch ungewiß ist. Damit wäre wenigstens ein Saarbrücker in der Mannschaft, denn für die Saarländer ist es ja an sich schon schmerzlich, daß „Bubi" Sold, der wieder glänzend in Fahrt ist, nicht berücksichtigt wurde. Der Sturm wird von Fritz Walter geführt und dürfte damit gegenüber Hamburg wesentlich an Schlagkraft gewonnen haben. Am linken Flügel stürmt der zielstrebige Wiesbadener Brückner an Stelle des unabkömmlichen Offenbachers Göhlich. Man darf von dieser Elf eine gute Leistung erwarten und hoffen, daß ihr das gelingt, was ihr in Hamburg versagt blieb.

Die Nordmärker haben ihre Elf auch wesentlich verstärken können. Mittelläufer spielt der Eimsbütteler Rohde und den Sturm soll der HSVer Höffmann führen, zu dessen Linken seine Klubkameraden Spundflasche und Rohwedder stehen. Mit dieser Mannschaft können sich die Norddeutschen wirklich sehen lassen und es wäre keine Ueberraschung, würden sie anstelle der Südwestler in die zweite Zwischenrunde einziehen, in der bereits der Pokalverteidiger Bayern, Baden, Sachsen und Pommern stehen. Schiedsrichter des Treffens, dem ein Spiel Stadt Saarbrücken — Bezirk Saarbrücken vorausgeht, ist der Elsässer Scheuer (Straßburg), dem sich die Mannschaften wie folgt stellen werden:

**Die Mannschaften**

**Südwest:** Eigenbrodt (Kickers Offenbach); Kolb (Eintracht Frankfurt) — Moog (Eintracht Frankfurt) oder Schmitt (SV Saarbrücken); Rößler (VfL Frankfurt) — Lauh (Rotweiß Frankfurt) — Schädler (Eintracht Frankfurt); Reinhardt (VfR Frankenthal) — Wirsching (Eintracht Frankfurt) — Walter (1. FC Kaiserslautern) — Schmitt (Eintracht Frankfurt) — Brückner (SV Wiesbaden).

**Nordmark:** Kowalkowski (TV Eimsbüttel); Dörfel (Hamburger SV) — Stahl (Borussia Harburg); Wenitlams (Viktoria Hamburg) — Rohde (TV Eimsbüttel) — Kahl (Hamburger SV); Malkonian (Hamburger SV) — Ponte (TV Eimsbüttel) — Höffmann (Hamburger SV) — Ker Mania (TV Eimsbüttel) — Spundflasche — Rohwedder (beide Hamburger SV).

— Borsari; Schäfer — Gandolfo; Schweickert — Gallegati; Ehrer — Silvestri; Hornfischer — Donati.

## Dänemarks Boxer gegen Deutschland

Die dänische Boxmannschaft zum 9. Länderkampf gegen Deutschland am 19. Januar in der Kopenhagener Breithalle steht jetzt in großen Zügen fest. In der engeren Wahl stehen (vom Fliegen- bis Schwergewicht):

Kai Frederiksen, Viggo Frederiksen; Helge Rasmussen, Vigo Brandstrup; Poul Kops oder Gerhard Petersen; Willi Jensen oder Gerhard Petersen; Christian Christensen; Carl Nielsen oder Omar Hermansen.

Die deutsche Staffel, die schon seit längerer Zeit feststeht, (Obermauer, Bögershausen, Pepel, Leitschat, Murach, Schmidt, Ulmer, Runge), wird von Reichsfachamtsleiter Dr. Metzner geführt, dem sein Stellvertreter Hieronimus (Berlin) und Reichstrainer Ziglarski zur Seite stehen werden.

## Alle deutschen Box-Meister gemeldet

### Vor neuen Europa-Titelkämpfen im Berufsboxsport

Nach der von der Internationalen Box-Union in Rom getroffenen Verfügung, daß die Europameister ihre Titel wieder verteidigen müssen, hat der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer für alle deutschen Meister die Ansprüche geltend gemacht. Als Herausforderer wurden angemeldet: Hans Schiffers (München-Gladbach) im **Fliegengewicht**, Hermann Remscheid (Solingen) im **Bantamgewicht**, Ernst Weiß (Wien) im **Federgewicht**, Gustav Eder (Köln im **Weltergewicht**, Josef Besselmann (Köln) im **Mittelgewicht**, Joh. Kreitz (Aachen) im **Halbschwergewicht** und Heinz Lazek (Wien) im **Schwergewicht**. Leichtgewichtsmeister Karl Blaho (Wien) ist Europameister und den gleichen Titel trägt im Schwergewicht Max Schmeling.

Aus der Liste der Bewerber dürfte wohl der Wiener Weiß nach seiner Münchener Niederlage gegen Gino Bondavalli ausscheiden, denn auch der Italiener ist gleichfalls als Herausforderer des rumänischen Titelhalters Lucien Popescu aufgetreten.

## Die Weltmeister der Berufsboxer

Die Liste der derzeitigen Weltmeister im Berufsboxen umfaßt zu Beginn des Jahres 1941 ausschließlich die Namen amerikanischer Boxer. Zum Teil ist das darauf zurückzuführen, daß sich seit mehr als einem Jahr kein Europäer mehr an irgendwelchen Titelkämpfen beteiligen konnte. In den Vereinigten Staaten selbst konnte zwischen der Nationalen Box-Kommission und der Neuyorker Box-Kommission immer noch keine Einigung in der Frage der Anerkennung von Weltmeistern erzielt werden, so daß im Augenblick im Feder-, Leicht- und Mittelgewicht mit Harry Jeffra, Lew Jenkins und Ken Overlin neben den von der Nationalen Boxkommission anerkannten Weltmeistern noch drei andere „Titelhalter" in nordamerikanischen Ringen boxen. Als Weltmeister galten am 1. Januar 1941:

Fliegengewicht: Little Dado; Bantamgewicht: Georg Pace; Federgewicht: Pete Scalzo; Leichtgewicht: Sammy Angott; Weltergewicht: Fritzi Zivic; Mittelgewicht: Toni Zale; Halbschwergewicht: Billy Conn; Schwergewicht: Joe Louis.

## Deutschland—Italien im Ringen

### Am Sonntag in der Stuttgarter Stadthalle

Zum dritten Male innerhalb eines Jahres stehen sich die Ringer-Staffeln Deutschlands und Italiens in einem Länderkampf gegenüber. Stuttgart, ein der sportfreudigsten Städte des Reichs, ist diesmal der Schauplatz dieses Treffens, bei dem Deutschland die im März des vergangenen Jahres in San Remo erlittene 3:4-Niederlage wettmachen will. Wenige Wochen vor der Reise der deutschen Staffel nach San Remo waren die Italiener in Dresden zu Gast und wurden mit 6:1 Punkten ganz überlegen geschlagen. San Remo brachte dann, wie schon erwähnt, eine etwas überraschende deutsche Niederlage, die allerdings mit den auf der Matte gezeigten Leistungen nicht ganz in Einklang zu bringen war. Für den dritten Kampf am Sonntag in Stuttgart steht eine deutsche Mannschaft bereit, die unseren italienischen Freunden nicht viel Hoffnungen auf einen Sieg lassen dürfte. Von unseren Spitzenkönnern fehlen eigentlich nur die Kölner Pulheim und Nettesheim, die aber ganz vorzüglich ersetzt sind.

Der junge Ludwigshafener Gehring ist einer unserer hoffnungsvollsten Nachwuchsringer und der Stuttgarter Weidner, der den Platz von Nettesheim einnimmt, zählt schon lange zur Spitzenklasse und wird in heimischer Umgebung bestimmt eine gute Rolle spielen. Ueber den „Rest" ist nicht viel zu sagen: Schmitz, Europameister Schäfer, Ehret und Hornfischer sind in vielen Schlachten erprobt und bewährt — auch Stuttgart wird sie auf dem Posten sehen. Bemerkenswert ist, daß alle sieben Mitglieder der deutschen Staffel Soldaten sind. Das gleiche gilt übrigens für fast alle Italiener, in deren Reihen Borsari, Liverini, Gallegati, Silvestri und der großartige Schwergewichtler Donati die bekanntesten sind. Zu erwähnen wäre noch, daß in den beiden ersten deutsch-italienischen Treffen die Vereinbarung bestand, nur Ringer unter 25 Jahren aufzubieten; diese Beschränkung ist gefallen und damit ergab sich für uns die Möglichkeit, eine wesentlich stärkere Mannschaft zu stellen. Mattenrichter ist der Ungar Matura. Die Mannschaften (vom Bantamgewicht aufwärts):

Gehring — Liverini; Schmitz — Ballan; Weidner

Die immer fleißige Kleinanzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung"!


**2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41**

**Der Führer:**

**Sorge auch Du dafür, daß auch dieses Winterhilfswerk erneut der Welt gegenüber eine Demonstration unseres unlösbaren Gemeinschaftssinnes und der gemeinsamen Pflichterfüllung wird.**

## Hallenhandball im Jungbann 171

Nachdem die Pflichtspiele der Schülermannschaften im Feldhandball unterbrochen sind, und voraussichtlich erst im Monat Februar wieder beginnen, wird die Zwangspause zu einigen Hallenturnieren benutzt. Den Reigen der Hallenspiele eröffnet die **Reichsbahn-SG Mannheim** mit einem Schülerturnier, das am kommenden Sonntag in deren Turnhalle am Neckarauer Uebergang um 14 Uhr beginnt. An diesem Turnier nehmen zunächst die Mannschaften der Staffel Mannheim teil. Bis jetzt haben außer der Mannschaft des Veranstalters noch folgende Vereine zugesagt: TV 98 Seckenheim, Post-SG Mannheim, Jahn Neckarau, VfL Neckarau und TV Friedrichsfeld. Hieran kommen noch von einigen der vorgenannten Einheiten die zweiten Schülermannschaften. Die Ausgeglichenheit der Mannschaften läßt wiederum spannende Kämpfe erwarten, zumal, wie das Turnier vor Jahresfrist schon gezeigt hat, unsere kleinsten Handballpioniere es den Männern in Einsatz und Begeisterung unter allen Umständen gleichtun wollen.

Der Bannfachwart 171 Handball: Karl Bauer.

## Finnlands starke Ski-Mannschaft

Finnland wird sowohl bei den Ski-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo als auch bei der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen antreten. Die Vorbereitungen auf diese beiden Großveranstaltungen sind so gut wie beendet und schon am 30. Januar werden die Finnen die Reise nach Italien antreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Mannschaft noch durch Unno Oikinuora verstärkt werden, einen jüngeren Bruder Einos, der sich bereits in den Vorjahren einen Namen machte. Veli Saarinen, der 1939 die deutschen Langläufer betreute, ist der Meinung, daß von Unno Oikinuora, der erst 19 Jahre alt ist, sehr viel zu erwarten sei. Auch Kerikkala will in ausgezeichneter Form sein. Kalle Jalkanen, durch seinen unvergeßlichen Lauf als Schlußmann der finnischen Staffel beim Olympia 1936 in Garmisch-Partenkirchen berühmt geworden, gewann kürzlich ein 30-Km.-Trainingsrennen in 1:50:26 Stunden überlegen mit fünf Minuten Vorsprung vor Hongisto.

## Volks-Skitag ein Riesenerfolg

Der zum zweiten Male durchgeführte Volks-Skitag in der Ostmark gestaltete sich wieder zu einem Riesenerfolg. In allen Städten, Dörfern und Märkten war an diesem Tage der Skilauf Trumpf; Jung und Alt sah man auf den Brettern und mitunter herrschte am Start der volkstümlichen Wettbewerbe ein drangvolles Gedränge. Mehr als 10 000 Skiläufer beteiligten sich. In Wien zählte man über 3000, in Linz wurden rund 1200 Läufer im Rudelstart auf die Strecke geschickt und mehrere hundert waren es zumeist noch in den mittleren Orten. Den höchsten Prozentsatz hatten jedoch die kleinen Gebirgsdörfer aufzuweisen, in denen gut die Hälfte aller Einwohner die Skier anschnallten und sich im fröhlichen Wettkampf tummelten.

## Filmabend beim MERC

Der Mannheimer ERC veranstaltet am 8. Jan. im Silbersaal des „Mannheimer Hofes" einen Filmabend, bei dem drei Filme, und zwar „Hitlerjugend kämpft in Garmisch 1938", „Wundervolle Skiabfahrtsläufe in den Dolomiten" und „Internationale Wintersportwoche Garmisch 1938 (Einzelwettkämpfe)" zur Vorführung gelangen.

# HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

## Kräftige Fortschritte an den Aktienmärkten

Berlin, 8. Januar.

Die bereits gegen Schluß des Dienstagsverkehrs zu beobachtende Befestigung machte an den Aktienmärkten am Mittwoch weitere kräftige Fortschritte. Auf allen Marktgebieten kam es zu nennenswerten Kurssteigerungen, wobei Maschinenfabriken, Metallwerte und Textilaktien die Führung innehatten. Auch Elektro- und Versorgungswerte sowie Montane waren stärker beachtet.

Auf dem letztgenannten Marktgebiet gewannen Hoesch und Klöckner je 0,50 v. H., Rheinstahl 0,75, Verein. Stahl und Buderus je ¾ v. H. und Stolberger Zink 1 v. H. Braunkohlenwerte hatten ruhiges Geschäft. Deutsche Erdöl erhöhten sich um 1⅛ v. H. Am Kaliaktienmarkt waren die Umsätze gleichfalls gering, wobei Salzdetfurth und Wintershall je um 0,75 v. H. anzogen. In der chemischen Gruppe stiegen Farben bei einem Umsatz von 75 000 Mark um 0,50 v. H., Rütgers gewannen 2 v. H., während Goldschmidt 1,50 v. H. hergaben.

Von Elektro- und Versorgungswerten sind Siemens und Siemens-Vorzug mit je plus 0,75, Gesfürel mit plus 1, Rheag mit plus 1,25, Licht und Kraft mit plus 1,50 und Charlotte Wasser mit plus 1,75 v. H. zu erwähnen. Andererseits ermäßigten sich EW Schlesien um 0,70 und RWE um 1 v. H. Autowerte lagen eher fester. BMW gewannen 0,75 und Daimler 1,75 v. H. Von Maschinenfabriken hatten Berliner Maschinen mit plus 1,50 und Bahnbedarf mit plus 3 v. H. die größten Steigerungen. Bei den Metallwerten kamen Metallgesellschaft um 3 v. H. höher zur Notiz. Am Textilaktienmarkt setzten Bremer Wolle und Stöhr durch Gewinne von 2 bzw. 3,50 v. H. auf. Im übrigen lagen noch Allgemeine Lokal und Kraft, Feldmühle und Dortmunder Union sowie Berger um je 1 v. H. befestigt. Im variablen Rentenverkehr ermäßigten sich Reichsaltbesitzanleihe um ⅛ auf 156⅞.

## Geld- und Devisenmarkt — 7. Januar 1941

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

| Amtlich in RM für | Dis. | Geld | Brief | Amtlich in RM für | Dis. | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten 1 äg. Pfd* | — | 9,890 | 9,910 | Jugoslaw. 100 Din. | 4 | 5,694 | 5,814 |
| Afghanistan 100 Afg. | — | 18,79 | 18,83 | Kanada 1 kan. Doll.* | — | 2,099 | 2,103 |
| Argentin. 1 P.-Peso | — | 0,586 | 0,59 | Lettland 100 Lats | 5½ | 48,75 | 48,85 |
| Austral. 1 aust. Pfd* | — | 79,12 | 79,28 | Litauen 100 Litas | — | 42,21 | 42,32 |
| Belgien 100 Belga | 4 | 39,96 | 40,04 | Luxemb. 100 lux. Fr | — | 9,990 | 10,01 |
| Brasilien 1 Milreis | — | 0,140 | 0,182 | Neuseel. 1 neus. Pfd* | — | 79,12 | 79,28 |
| Br.-Indien 100 Rup* | — | 78,18 | 78,32 | Norwegen 100 Kr | 3½ | 56,76 | 56,88 |
| Bulgarien 100 Lewa | 6 | 3,047 | 3,053 | Portug. 100 Escudo | 4½ | 10,04 | 10,06 |
| Dänemark 100 Kr | 4 | 48,21 | 48,31 | Rumänien 100 Lei | 3½ | ... | ... |
| England 1 engl. Pfd* | 2 | 9,890 | 9,910 | Schweden 100 Kr | 3½ | 59,48 | 59,58 |
| Estland 100 estl. Kr | 4½ | 62,44 | 62,56 | Schweiz 100 Fr | 1½ | 57,89 | 58,01 |
| Finnland 100 fin. M. | 4 | 5,060 | 5,070 | Slowakei 100 sl. Kr | 5 | 8,591 | 8,609 |
| Frankreich 100 Fr* | 2 | 5,599 | 5,611 | Span.(100)Peseten | | 23,56 | 23,60 |
| Griechenl. 100 Drs | 6 | 2,058 | 2,062 | Südafr. Un. 1 s. Pfd* | — | 9,890 | 9,910 |
| Holland 100 Gulden | 2 | 132,80 | 132,87 | Türkei 1 türk. Pfd | 4 | 1,979 | 1,983 |
| Iran 100 Rials | — | 14,52 | 14,58 | Ungarn 100 Pengö | 4 | ... | ... |
| Island 100 isl. Kr | 5½ | 38,42 | 38,50 | Uruguay 1 G.-Peso | — | 0,924 | 0,928 |
| Italien 100 Lire | 4½ | 13,01 | 13,11 | U.S.A. 1 Dollar | 1 | 2,498 | 2,502 |
| Japan 1 Yen | 3,29 | 0,581 | 0,587 | | | | |

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch

**Berlin**, 8. Januar. Am Geldmarkt errechnete sich der Schweizer Franken wiederum mit 58,02.

## Die Entladung und Abfuhr von Waren

Im Reichsgesetzblatt vom 4. Januar 1941 wird eine Verordnung des Reichsverkehrsministers in Gemeinschaft mit dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsminister veröffentlicht, in der auf Grund des § 5 der Verordnung zur Bekämpfung von Notständen im Verkehr vom 19. September 1939 bestimmt wird:

§ 1. Empfänger von Gütern und deren Beauftragte (z. B. Spediteure und Fuhrunternehmer) sind verpflichtet, die Güterbeförderungsmittel sofort nach Bereitstellung, und zwar Eisenbahngüterwagen, Schiffe und Fahrzeuge des Güterfernverkehrs, soweit nicht weitergehende Vorschriften bestehen, innerhalb der festgesetzten Entladefrist zu entladen und, sofern die Entladestelle dem öffentlichen Verkehr dient, unverzüglich für die Abfuhr dieser Güter zu sorgen. Dies gilt insbesondere auch für die Mittagsstunden sowie für die Samstage und Sonn- und Feiertage mit Ausnahme des 1. Januar, des 1. Ostertages, des 1. Pfingsttages und des 25. Dezember, sofern hierzu nicht andere Bestimmungen getroffen werden.

In gleicher Weise sind die Auflieferer von Gütern und deren Beauftragte verpflichtet, die Güterbeförderungsmittel sofort nach Bereitstellung, und zwar Eisenbahngüterwagen, Schiffe und Fahrzeuge des Güterfernverkehrs, soweit nicht weitergehende Vorschriften bestehen, innerhalb der festgesetzten Beladefristen zu beladen.

§ 2. Soweit die Empfänger bisher ihre Güter mit eigenen Mitteln entladen und abgefahren haben, und über eigenes Personal und eigene Fahrzeuge verfügen, sind sie verpflichtet, die Entladung und Abfuhr gemäß § 1 mit diesen durchzuführen.

§ 3. Alle am Güterverkehr beteiligten Empfänger von Gütern sind verpflichtet, Vorsorge zu treffen, daß Benachrichtigungen über den Eingang von Gütern jederzeit zugestellt und zugeführte Güter unverzüglich abgenommen werden können.

§ 4. Zur Ausführung der in den §§ 1 bis 3 genannten Arbeiten ist die Beschäftigung von Gefolgschaftsmitgliedern an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme des 1. Januar, des 1. Ostertages, des 1. Pfingsttages und des 25. Dezember zulässig. Dauert die Beschäftigung länger als drei Stunden, so dürfen in den gewerblichen Betrieben die Gefolgschaftsmitglieder in der Regel nur jeden zweiten Sonntag, höchstens aber an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen im Monat, zur Arbeit herangezogen werden. Das zuständige Gewerbeaufsichtsamt kann eine andere Regelung zulassen.

§ 5. Kommen Empfänger von Gütern oder Beauftragte den Pflichten aus den §§ 1 und 2 nicht nach oder tritt ein besonderer Verkehrsnotstand ein, so können auf Antrag der für das zu entladende Beförderungsmittel zuständigen Dienststelle die Mittelbehörden, bei denen der Reichsverkehrsminister Bevollmächtigte für den Nahverkehr bestimmt hat, und die unteren Verwaltungsbehörden — Fahrbereitschaftsleiter — die Zwangsentladung und Zwangsabfuhr anordnen.

§ 6. 1. Für die Kosten der Maßnahmen nach § 5 haftet der Empfänger des Gutes. Ein etwaiges Rückgriffsrecht gegenüber Dritten bleibt unberührt.

2. Läßt es der Empfänger ohne zwingende Gründe zur Zwangsentladung oder Zwangsabfuhr kommen, so kann die anordnende Behörde eine besondere Gebühr bis zum fünffachen der regelmäßigen Entlade- und Abfuhr erheben. Die Strafvorschriften des § 7 bleiben unberührt.

3. Ist die Gebühr nach Abs. 2 von der unteren Verwaltungsbehörde — Fahrbereitschaftsleiter — festgesetzt, so entscheidet über eine Beschwerde hiergegen die Mittelbehörde — Bevollmächtigter für den Nahverkehr — endgültig und entsprechend bei Festsetzungen durch die Mittelbehörde — Bevollmächtigter für den Nahverkehr — der Reichsverkehrsminister.

§ 7. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 4 vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird, soweit nicht auf Grund anderer Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, gemäß Ziffer II der zweiten Durchführungsverordnung zum Vierjahresplan vom 5. November 1936 mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Strafverfolgung tritt bei Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1 bis 3 nur auf Antrag der zuständigen Reichsbahndirektion oder des zuständigen Bevollmächtigten für den Nahverkehr und bei Zuwiderhandlungen gegen § 4 nur auf Antrag des zuständigen Gewerbeaufsichtsamtes ein. Der Antrag kann zurückgenommen werden.

Die Bestimmungen über die Verwirkung von Wagenstandgeld bleiben unberührt.

§ 8. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig treten außer Kraft die Verordnung über die Entladung von Waren vom 30. November 1939, die Verordnung zur Verordnung über die Entladung von Waren vom 21. Dezember 1939 und die zweite Verordnung zur Verordnung über die Entladung von Waren vom 13. März 1940.

§ 9. Vorschriften zur Durchführung und zur Ergänzung dieser Verordnung erläßt der Reichsverkehrsminister. Dieser kann Ausnahmen zu einzelnen Bestimmungen zulassen. Den Zeitpunkt des Außerkrafttretens bestimmt der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister.

## Bierbrauerei Durlacher Hof AG. vorm. Hagen, Mannheim

Der Umsatz des Unternehmens stand zu Anfang des Berichtsjahres auf gleicher Höhe des Vorjahres, ließ dann allerdings etwas nach. — Der im Vorjahre gegründeten Unterstützungskasse wurden weitere RM 30 000.— zugeführt. — Die Gesellschaft ist der Wirtschaftsgruppe Brauerei und Mälzerei, Berlin (Bezirksgruppe Baden), der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, Berlin, (Brauwirtschaftsverband Süddeutschland) und der Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie, Berlin, (Fachgruppe Kühlindustrie) angeschlossen. — Aus dem zur Verfügung stehenden Gewinn sollen wieder 6 Prozent Dividende auf Stammaktien (Vorzugsaktien 8 Prozent) verteilt, und RM 19 790 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Erfolgsrechnung zeigt bei einem Rohertrag von (in Mill. RM) 1,82 (1,87), ao-Erträge 0,015 (0,026) einen Reingewinn von RM 82 921 (80 210) zuzüglich Gewinnvortrag von RM 18 790 (18 920). — Andererseits beträgt der Personalaufwand 0,40 (0,39), Anlageabschreibungen 0,079 (0,075), Steuern 0,80 (1,00).

Aus der Bilanz: In Mill. RM Aktivseite Anlagevermögen 0,92 (0,95), Umlaufvermögen 1,09 (1,40), darunter Vorräte 0,31 (0,40), Wertpapiere 0,35 (0,096), Hypotheken 0,34 (0,29), Lieferungs- und Leistungsforderungen 0,11 (0,13), übrigens verteilt sich auf Kasse, Postscheck und Bankguthaben. Passivseite: Bei einem AK von unv. 1,4 betragen die gesetzlichen Rücklagen 0,15 (0,15), Wertberichtigungsposten 0,15 (unv.) Verbindlichkeiten 0,27 (unv.), darunter Lieferungs- und Leistungsverbindlichkeiten und sonstige 0,22 (0,20), Abgrenzungsposten 0,19 (0,21).

H. V. am 16. Januar 1941 in Mannheim.

*** Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich für die Woche vom 30. 12. 40 bis 4. 1. 1941 für die Aktienkurse auf 141,22 gegen 139,94 in der Vorwoche, für die 4,5proz. Wertpapiere auf 101,92 gegen 101,71, für die 4,5proz. Industrieobligationen auf 102,75 gegen 102,17, für die 5proz. Industrieobligationen auf 103,29 gegen 102,91 und für die 4proz. Umschuldungsanleihen auf 100,56 gegen 100,18.

*** Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen AG.** Der Reichsbankdirektor Dr. Maximilian Bernhuber in Berlin-Schmargendorf, der Reichsbankdirektor Roeßchardt in Berlin-Dahlem und der Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln, Freiherr von Schröder in Köln wurden zu Verwaltern für das gesamte im Inland befindliche Vermögen der Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen (Arbed) bestellt.

*** Weinheimer Schweinemarkt.** Zugeführt 41 Läufer, verkauft 20 Läufer, das Stück zu 22 bis 32 RM. Marktverlauf mittel.

*** Großmarkthalle Handschuhsheim.** Gelbe Rüben 7, Endiviensalat 4—11, Spinat 14, Feldsalat 40—80, Rotkraut 6, Weißkraut 4, Wirsing 5, Rosenkohl 22.

## Umsatzsteuerumrechnungssätze auf RM

### für den Monat Dezember 1940

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt mit: Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für den Monat Dezember werden wie folgt festgesetzt:

| Staat | Einheit | RM | Staat | Einheit | RM |
|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten | 1 Pfund | 9,90 | Kanada | 1 Dollar | 2,10 |
| Afghanistan | 100 Afghani | 18,81 | Lettland | 100 Lat | 48,00 |
| Argentinien | 100 Papier-Peso | 58,64 | Litauen | 100 Litas | 41,98 |
| Australien | 1 Pfund | 7,90 | Luxemburg | 100 Franken | 10,00 |
| Belgien | 100 Belga | 4,0 | Neuseeland | 1 Pfund | 7,92 |
| Brasilien | 100 Milreis | 13,10 | Niederl.-Indien | 100 Gulden | ... |
| Brit.-Indien | 100 Rupien | 74,25 | Norwegen | 100 Kronen | 56,72 |
| Bulgarien | 100 Lewa | 3,05 | Palästina | 1 Pfund | 9,90 |
| Dänemark | 100 Kronen | 48,26 | Portugal | 100 Escudos | 10,08 |
| Estland | 100 Kronen | 62,50 | Rumänien | 100 Lei | 1,92 |
| Finnland | 100 Finn. Mark | 5,07 | Schweden | 100 Kronen | 59,52 |
| Frankreich | 100 Francs | 5,0 | Schweiz | 100 Franken | 57,95 |
| Griechenland | 100 Drachmen | 2,06 | Slowakei | 100 Kronen | 8,61 |
| Großbritannien | 1 Pfd. Sterling | 9,90 | Spanien | 100 Peseten | 23,56 |
| Holland | 100 Gulden | 132,70 | Südafrik. Un. | 1 Pfund | 9,90 |
| Iran | 100 Rials | 14,6 | Türkei | 1 Pfund | 1,98 |
| Island | 100 Kronen | 38,45 | Ungarn | 100 Pengö | 14,72 |
| Italien | 100 Lire | 13,10 | z. T. Ausfuhr | nach Ungarn | |
| Japan | 100 Yen | 58,6 | Uruguay | 1 Peso | 0,99 |
| Jugoslawien | 100 Dinar | 5,65 | Ver. St. v. Amerika | 1 Dollar | 2,50 |

## Frankfurt a. M.

### Deutsche festverzinsliche Werte

| | 7. | 8. |
|---|---|---|
| **DEUTSCHE STAATSANLEIHEN** | | |
| 4½ Schatz D. R. 38 | 101,8 | 101,8 |
| 4½ Baden 1927 | 101,2 | 101,2 |
| Ablös. Dt. Reich | 1 8,5 | 118,2 |
| **STADTANLEIHEN** | | |
| 4½ Heidelberg 26 | ... | ... |
| 4½ Mannheim 26 | ... | ... |
| 4½ Pforzheim 26 | 101,2 | 101,2 |
| **PFANDBRIEFE** | | |
| 4½ Frank. Hyp. Gld. R 1—4 | 102,5 | 102,5 |
| 4½ Mein. Hyp. Bank R 3 und 8 | 102,5 | 102,5 |
| 4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—28 R 2—8 | 102,0 | 102,1 |
| **INDUSTRIE OBLIGATIONEN** | | |
| 5 Daimler-Benz 27 | 104,2 | 104, |
| 4½ Dt. Ind.-Bank 38 | 102,6 | 102,6 |
| 5 Gelsenkirchen v. 36 | 104,1 | 103,7 |
| 4½ Krupp v. 36 | 103,0 | 1 3,0 |
| 4½ Ver. Stahlwerke | 102,6 | 102,5 |
| 8 IG. Farb. RM-Anl. 28 | 101,3 | 102,3 |
| **AKTIEN** | | |
| Ada-Ada Schuhfabrik | 176,5 | 177,— |
| Adlerwerke Kleyer | 1 8,4 | 1 9,8 |
| Adt. Gebr. | ... | 160,— |
| A. E. G. | ... | ... |
| Aschaffenb. Zellstoff | 160,8 | 162,0 |
| Augsb.-Nürnb. Masch. | 197,8 | * |
| Bayr. Motorenwerke | 221,0 | 221,5 |
| Brown, Boverie & Cie | 167,0 | 169,— |
| Contin. Gummi | 317,5 | 320,5 |
| Daimler-Benz | 194,2 | 193,6 |
| Deutsche Erdöl | 177,— | 180,3 |

| | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Dt. Gold u. Silber | 293,5 | 295,0 |
| Deutsche Steinzeug | 313,5 | 313,5 |
| Durlacher Hof | ... | ... |
| Eichbaum-Werger | 167,0 | 168,0 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 199,0 | 201,0 |
| Enzinger Union | ... | ... |
| I. G. Farben | 203,2 | 204,2 |
| Gesfürel | 187,5 | 189,5 |
| Grün u. Bilfinger | 2 3,5 | 2 3,5 |
| Harpener Bergbau | 160,0 | 160,0 |
| Heidelberger Zement | 187,2 | 182,0 |
| Hoesch Bergw. | 172,1 | 173,5 |
| Holzmann Ph. | 202,0 | 0,0 |
| Kalker Brauerei | 87,25 | 86,75 |
| Klein, Schanzl. Becker | ... | ... |
| Klöckner-Werke | 181,0 | 18 ,2 |
| Lanz A. G. | 250,5 | ...* |
| Ludwigshaf. Akt.-Br. | ... | ... |
| Ludwigshaf. Walzm. | ... | 147,0 |
| Mannesmann | 157,0 | 159,2 |
| Metallgesellschaft | | 192,2 |
| Rhein. Elektr. Mannh. | 169,5 | ... |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 178,2 | 158,7 |
| Rütgers | 2 0,7 | ... |
| Salzdetfurth | 223,0 | 223,0 |
| Salzwerk Heilbronn | | ... |
| Schwartz-Storchen | 166,0 | 166,0 |
| Seilindustrie (Wolff) | 140,0 | 140,0 |
| Siemens u. Halske | 280,0 | 280,0 |
| Süddeutsche Zucker | 280,5 | 281,5 |
| Zellstoff Waldhof | 152,5 | ...* |
| **BANKEN** | | |
| Bayr. Hyp. u. W.-Bank | 131,0 | 133,3 |
| Commerzbank | 149,0 | 149,7 |
| Deutsche Bank | 151,0 | 151,0 |
| Deutsche Reichsbank | 179,5 | 177,0 |
| Dresdner Bank | 140,0 | 140,5 |
| Pfälz. Hyp.-Bank | ... | ... |
| Rhein. Hyp.-Bank | 167,0 | ... |

*) Zwischenkurs.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

| Rheinpegel | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rheinfelden | 3,18 | 2,20 | 2,26 | 3,18 | 3,17 |
| Breisach | 2,38 | 2,04 | 1,90 | 1,85 | 1,87 |
| Kehl | 3,25 | 3,08 | 2,76 | 2,60 | 2,56 |
| Straßburg | 3,1 | 2,90 | 2,92 | 2,32 | 2,44 |
| Maxau | 5,19 | 4,81 | 4,59 | 4,38 | 4,29 |

| Rheinpegel | 5. | 6. | 7. | 8. |
|---|---|---|---|---|
| Mannheim | 4,44 | 4,01 | 3,30 | 3,49 |
| Kaub | 3,50 | 3,10 | 2,75 | 2,58 |
| Köln | 4,67 | 4,14 | 3,90 | 3,68 |
| **Neckarpegel** | | | | |
| Mannheim | 4,40 | 4,2 | 3,72 | 3,50 |


Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer (in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik (i. V.), Kulturpolitik, Theater u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau u. Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.

Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.



MARCHIVUM

# Altes Album mit Goldschnitt / Von Werner Oellers

Eigentlich sollte es repräsentieren, wie eine Ahnengalerie, ernst und feierlich. So hatten es die Großeltern sicherlich gemeint, als sie es anschafften: Schwerer Lederband, Goldschnitt, Metallverschluß.

Die Meinung der Großeltern hat sich nicht durchgesetzt. In einem Winkel des Bücherschranks fristet das gute Stück ein kaum beachtetes und wenig repräsentables Dasein. Meist ist es verstaubt. Wenn es aber hervorgeholt wird aus seiner Verlassenheit, dann sehen uns die Augen der Verewigten anklagend an: So laßt ihr uns verludern? Pietätlose Jugend! Und man wischt den Schmerz aus ihren Augen.

Zum Beispiel holte man es hervor, wenn Besuch kommt. „Besuch" machen bei uns nur die Leute, die sehr selten und weither kommen. Ihnen wird unsre Geschlechterfolge zur Besichtigung gereicht. Es ist lehrreich und unterhaltsam, sich darin zu vertiefen.

Sehr praktisch ist ein Familienalbum, wenn die Tochter zum erstenmal den Geliebten ins väterliche Haus bringt. Auf die einfachste Weise der Welt kann sie ihm gleich die ganze Verwandtschaft vorstellen. Sie kann dabei die Lebenden ganz ungeniert erläutern, gut oder schlecht, und er kann ungeniert seine neuen Verwandten mustern, wie es bei einer leibhaftigen Begegnung beleidigend sein würde.

Ganz vorne in unserem Album ist man tot: Die vier Großeltern. Ganz hinten wachsen neue nach, immerfort. Von den Urgroßeltern ist kein Bild vorhanden; das ist schade.

Vieles Fremdes hat sich eingeschlichen: Verwandtschaftliche Außenseiter, Freunde, Bekannte. Sie umgeben die Mitglieder unseres Hauses, wie sie sie im Leben umgeben haben. Und in der Tat, sie gehören dazu, wie sie zu einer Biographie gehören würden. Sie gestalten Gruppen, Beziehungen, Leben. Durch sie treten die Männer und Frauen unseres Geschlechts aus ihrem Eigenleben in das Leben der Gemeinschaft. Mit ihren zeitgenössischen Mit- und Gegenspielern erhalten sie Seele, Geist, Charakter. Erst mit ihnen kann man das Leben jedes einzelnen deutlich machen.

Das Album vermittelt auch eingehende Anschauung von der äußeren Entwicklung unserer Familienmitglieder, wenigstens der letzten Reihe. Kaum lebensfähig, wurden sie sogleich in meist erheblicher Nacktheit „verewigt"; dann sieht man sie in Jahresstufen älter und älter werden, sieht zu dem Aeltesten langsam die Reihe der Geschwister sich fügen, sieht das Kindliche der Züge dem Männlichen oder Fraulichen weichen, sieht das Gepräge besonderer Lebensabschnitte, der Verlobung, der Hochzeit, und schon zeigt wieder ein Menschlein in erheblicher Nacktheit, während die anderen, der Vater und die Mutter, immer seltener auf den Seiten des goldverschnittenen, ledernen Bandes zu finden sind und sich mehr und mehr anschicken, völlig abzutreten.

Bis in die jüngste Vergangenheit gibt es in unserem Album keine Amateuraufnahmen. Alles ist „Kunst". Auch die Gesichter. Fast alle sind feierlich, manche von schauspielerischer Gemachtheit. Die Männer haben um den Mund einen Krampf, im Blick herausfordernde Schärfe. Mit verzogenem Mäulchen und himmlischen Blicken bemühen die Frauen sich um süßesten Liebreiz. Nur die ganz Alten sind „unkünstlerisch". Die ganz Alten und die Jungen. Dazwischen liegt die wilhelminische Epoche. Wilhelminisch auch in der Kleidung: die Männer mit engen, hohen Kragen, die Frauen beängstigend geschnürt. Die Männer haben fertige Schlipse um den Hals, „Eisenbetonkonstruktionen", hinten mit einer Schnalle gehalten. Die Frauen zugedicht bis zum Hals und sämtlichen Knöcheln, viel Spitzen und Rüschen, Broschen und Ketten. Die Haare sind wellig, onduliert und gebrannt. — Das also in der Mitte des Albums. Ganz vorne sieht man niedrige weiche, weite Kragen.

Die wilhelminische Epoche, die ungefähr zwei Drittel des ganzen Albums umfaßt, ist noch durch etwas anderes bedeutungsvoll gekennzeichnet: Durch die Buntheit und Farbenpracht zahlreicher Uniformen auf dem Höhepunkt dieser Aera. Zu den Uniformen gehören trutzige Schnurrbärte, tadellos ausgerichtete Scheitel, energische Münder und blitzende Blicke.

Aber die anfangs blauen Uniformen — man sieht das im Album nicht, aber man weiß es — werden plötzlich grau. Die tadellosen Scheitel verschwinden, mit ihnen die Eleganz. Da hockt zum Beispiel einer recht abgerissen vor einer Bretterbude; darunter steht: Im Felde 1918. Nur langsam verliert sich das Grau in den Blättern des Albums. Aus grauen Uniformen werden graue Zivilanzüge. Alle schauspielerische Gemachtheit ist aus den Gesichtern verflogen. Es ist etwas geschehen, was die Menschen verändert hat. Sie spielen sich und den anderen nichts mehr vor, sie sind, wie sie sind. Die Frauen sind nicht mehr geschnürt und man sieht sogar Herren ohne Kragen. Das Leben ist kein Possenspiel, und wer das weiß, wird sich so schnell nicht erschüttern lassen.

## Ein echter Gainsborough?

### Sensation im Dordrechter Museum

Hollands Kunstsachverständige stehen vor einem großen Rätsel. Im Dordrechter Museum ist seit einigen Tagen ein Landschaftsbild ausgestellt, das die deutlich lesbare Unterschrift „Thos. Gainsborough 1778" trägt. Das Bild besitzt tatsächlich alle Merkmale eines Gainsborough, aber solange jede Möglichkeit fehlt, die Herkunft des Bildes genau zu überprüfen, bezweifeln die Kunstsachverständigen die Echtheit der Signatur. Nach dem Urteil des Museumsdirektors könnte das Bild aus dem Jahre 1830 stammen und ein Werk des großen Malers Joh. Constable sein (1776—1837). Sollte sich die Unterschrift doch als echt erweisen, dürfte es sich hier um eine sensationelle Entdeckung handeln; denn bisher gab es in ganz Holland keinen einzigen Gainsborough. Außer in England sind nur noch in deutschen und amerikanischen Museen einige seiner Werke vertreten.

Das Bild kam auf eine sehr seltsame Art und Weise nach Holland. Vor ungefähr zwei Jahren reiste ein Dordrechter Bilderhändler nach London, um sich Bilder anzusehen, die in einem alten Lagerhaus buchstäblich unter Schmutz und Staub vergraben waren. Es hieß, die Bilder seien Eigentum eines englischen Sammlers aus dem vorigen Jahrhundert gewesen, dessen jetzige Erben die Bilder verkaufen wollten, weil sie in Geldverlegenheit waren. Seit 25 Jahren lagen die Bilder — 4000 an der Zahl im Lagerhaus, und wer sie haben wollte, mußte sie alle unbesehen mitnehmen. Der Dordrechter Händler nahm das Risiko auf sich und kaufte den ganzen Kram. In seine Heimat zurückgekehrt, ließ er die Bilder von einem erfahrenen Restaurateur in monatelanger Arbeit auffrischen und erzielte einen einigermaßen guten Absatz. Es handelte sich meistens um Werke unbedeutender englischer Maler aus dem 19. Jahrhundert.

Auf die Signaturen achtete man kaum. So kam es, daß das Bild mit der Unterschrift „Thos. Gainsborough", das in seiner Beschaffenheit den Rest weit überragte, wochenlang ausgestellt war, ohne besonderes Interesse zu finden. Eines Tages kaufte ein Händler aus Gorinchem, der sich um den Namen überhaupt nicht kümmerte und wohl kaum etwas von Gainsborough gehört hatte, das Bild und wollte es gerade einpacken lassen, als ein Dordrechter Sammler den Laden betrat, dem an dem Bild sofort verschiedenes auffiel. Er überredet den Mann aus Gorinchem, ihm das Bild zu überlassen und ging damit zum Direktor des Dordrechter Museums, der sofort die Meisterschaft des Bildes erkannte.

Es könnte wirklich ein echter Gainsborough sein, aber bis die Echtheit der Signatur bestätigt ist, hängt das Bild, offiziell nicht unter dem Namen Gainsborough, im Dordrechter Museum.

## Der „beschattete" Strohwitwer

Mit großer Vorsicht und sichtlich bestrebt, von niemandem gehört oder gesehen zu werden, öffnete eine ältere, rundliche Frau in später Nachtstunde die Tür zu einer Wohnung eines im Mailänder Stadtviertel Monforte gelegenen Hauses. Die alte Dame lächelt. Es war doch eine gute Idee der seit längerer Zeit wegen eines dringenden Krankheitsfalles auswärts weilenden Tochter gewesen, ihr die Wohnungsschlüssel anzuvertrauen, da konnte man wenigstens ab und zu nach dem Rechten sehen, ohne daß der Schwiegersohn von diesen Stippvisiten immer etwas zu bemerken brauchte. Sie kannte ja die Männer und wußte, daß sie als Strohwitwer nicht immer die reinen Engel seien. So erachtete sie es als ihre Pflicht, den jungen Ehemann ein wenig zu beschatten und deswegen hatte sie heute den genialen Einfall gehabt, sich einmal wie ein Dieb in dessen Wohnung einzuschleichen.

Ihr Mißtrauen schien sich auch zu bestätigen. Ganz deutlich hört sie die verhaltene Stimme ihres Schwiegersohnes aus dem ehelichen Schlafzimmer dringen. Mit wem kann ein Strohwitwer in später Nachtstunde schon reden? Der Fall schien klar zu sein: in flagranti ertappt, wie der Jurist sagt. Was die Schwiegermutter von dem Gespräch hinter verschlossener Türe verstehen kann, ist einfach empörend, nein, geradezu schamlos! Der Elende spricht von seiner Einsamkeit, von seinem Bedürfnis nach einer netten Gesellschaft, von der Dankbarkeit, endlich seine Einsamkeit unterbrochen zu sehen, wenn auch nur für wenige, flüchtige Augenblicke. Dazwischen wiederholen sich immer wieder die hingehauchten Worte wie: „Ach, meine Teuere, ob du meine Geliebte, Herzkäfer, tausend süße Bussi . . ." usw.

Das war der alten Dame zuviel. Ihres Zornes nicht mehr mächtig, donnert sie mit den Fäusten gegen die verschlossene Türe und schreit so laut sie nur kann: „Elender, Schurke, Schänder des häuslichen Herdes, heraus mit dir oder ich hole die Polizei!" Innen, im ehelichen Schlafgemach war es darauf still. Jemand lief hin und her, Schubladen wurden geöffnet, und war das nicht ein Geräusch, als wenn ein Revolver entsichert würde? „Gut", schrie die alte Dame, „meinetwegen kannst du dich verbarrikadieren mit deiner Dirne, mir entwischt du nicht mehr!"

Inzwischen trat eine Lösung ein, die sie sicher nicht erwartet hatte. Auf den Lärm hin hatten sich Hauseinwohner vor der weit offen stehenden Wohnungstür angesammelt, und in der Annahme, daß hier etwas nicht in Ordnung sei, wurde die Polizei verständigt. Diese war auch bald zur Stelle und drang ihrerseits mit aller Vorsicht in die Wohnung ein. Während nun die Schutzleute die alte Frau um Aufklärung baten, tat sich auf einmal die Schlafzimmertüre auf und heraus kam, notdürftig angezogen und mit einem Revolver in der Hand, der Schwiegersohn. Wie eine Furie stürmte darauf die alte Dame in das Schlafzimmer, fand es aber zu ihrem maßlosen Erstaunen völlig leer. Keine Spur von einem weiblichen Wesen! Des Rätsels Lösung war, daß der Schwiegersohn die zärtlichen Worte mit seiner eigenen Frau gesprochen hatte, die ihn in später Nachtstunde als er schon im Bett lag, von Genua aus noch angerufen hatte. Als er den Radau vor seiner Türe hörte, unterbrach er sofort das Gespräch und holte sich eine Waffe, da er annehmen mußte, daß eine verrückte Person in seine Wohnung eingedrungen sei. Man braucht wohl nicht lange hinzuzufügen, daß auf diese Erklärung hin die Schwiegermutter beschämt das Weite suchte und sich seitdem bei ihrem Schwiegersohn nicht mehr blicken läßt . . .

## Tut-Ench-Amun kehrt ins Tal der Könige zurück

### Die Mumien der Pharaonen werden mit ihren Schätzen in ihre alten Gräber zurückgebracht

— Kairo, Anfang Januar.

In den nächsten Tagen werden die Kairoer Zeugen eines seltsamen Vorganges sein. Die Mumien der alten Pharaonen werden aus ihren Glassärgen im staatlichen Museum in Kairo in ihre alten Felsgräber im Tal der Könige zurückgebracht werden.

Gleich zu Beginn des Krieges an der ägyptischen Grenze hat man es für notwendig gefunden, die wertvollsten Schätze des staatlichen Museums in Kairo in besonderen Unterständen gegen etwaige Fliegerangriffe zu bergen. In diesem Museum sind bekanntlich die Ergebnisse der archäologischen Forschungen aus der Zeit der Pharaonen vereint, soweit sie dem Lande erhalten geblieben sind. Zu dem wertvollsten Besitz dieses Museums zählen die vielen Papyrusse und vor allem die 35 Mumien ägyptischer Pharaonen sowie die unschätzbaren Opfergaben aus Gold, Silber und Elfenbein, die ihnen ins Grab mitgegeben wurden. Die reichsten und kostbarsten Funde sind bekanntlich im Grabe des Pharao Tut-Ench-Amun gemacht worden, dessen Mumie gleichfalls im Museum ruht.

Vor einiger Zeit haben sich nun einige Fachmänner zu Wort gemeldet, die die Ansicht vertraten, daß diese Unterstände den unersetzbaren Schätzen des Museums für den Ernstfall keine ausreichende Sicherheit bieten. In der Diskussion, die durch diese Warnung ausgelöst wurde, hat ein namhafter ägyptischer Archäologe vorgeschlagen, die Mumien und die wertvollsten Gegenstände aus dem Besitz des Museums in den Steingräbern zu bergen, aus denen man die toten Herrscher des Nillandes hervorgeholt hat. Man hat lange über diesen Vorschlag gesprochen und ihn zum Schluß angenommen.

Jetzt soll er ausgeführt werden. Schon in den nächsten Tagen werden die 35 Pharaonen-Mumien mit ihren Schätzen wieder ins Tal der Könige heimkehren, in dem sie Jahrtausende lang gelegen sind. Sie werden in ihre alten Grabkammern zurückgebracht, die Felsengräber werden dann von neuem verschlossen werden und Abteilungen des ägyptischen Militärs werden sie bewachen, bis sie nach Kriegsende wieder nach Kairo ins Museum gebracht werden. 5

**Kein Brief ohne WHW-Briefmarke — Hilf dem WHW bei jeder Gelegenheit!**

---

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, mitzuteilen, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, Herr

**Julius Gehrig**

am 4. Januar 1941, nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, für uns alle zu früh, kurz nach Vollendung seines 63. Lebensjahres, in Gott entschlafen ist.

Sein Leben war erfüllt von steter Pflichterfüllung, aufopferungsvoller Arbeit und treuer Sorge für seine Kinder.

Mannheim, Erfurt, Stuttgart, 8. Januar 1941.

In tiefempfundener Dankbarkeit und Trauer:
Julius Gehrig und Frau Helene geb. Rommel
Dipl.-Betriebsw., Dr. rer. pol. Lothar Wachter und Frau Erna geb. Gehrig
Dipl.-Landw. Albert Hartmann (zur Zeit im Felde) und Frau Edwine geb. Gehrig
Drei Enkelkinder
Frau Emma Gramlich geb. Götz

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt. — Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen. 456

Am 4. Januar 1941 verschied unser Betriebsführer und Seniorchef, Herr

**Julius Gehrig**

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen immer sozial fühlenden und vorbildlichen Lehrmeister und Führer. Stets wirkte er in unermüdlicher und verantwortungsbewußter Tätigkeit für seinen Betrieb und für seine Gefolgschaft.

Sein Andenken und Wirken wird allen, die mit ihm tätig waren, unvergeßlich sein.

Mannheim, den 8. Januar 1941.

**Die Gefolgschaft der Firma Kempf & Gehrig**

455

Statt Karten

**Danksagung**

Für die vielen trostreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante,

**Cornelia Möhler**

sagen wir unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, für das Trauergeleite zur letzten Ruhestätte und die Teilnahme am Trauergottesdienst.

Mannheim, den 7. Januar 1941.
Tröltzschstraße 5.

Eduard Möhler
Gertrud Thiry
433

**Todes-Anzeige**

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Josef Rolli**

wurde heute, im Alter von 67 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim-Käfertal (Kirchplatz 7).

In tiefer Trauer:
**Margaretha Rolli geb. Fath nebst Angehörigen**

Beerdigung: Donnerstag, den 9. Januar 1941, 14.30 Uhr, Friedhof Käfertal. St193

Ihre Verlobung geben bekannt
Käthe Kaufmann
Hermann Brenner
Mannheim, den 7. Januar 1941
[illegible]


**Familien-Anzeigen** finden in der Neuen Mannheimer Zeitung **große Verbreitung**

**Laboratorium Schenck & Bassermann**
Inh. Dr. E. Bätz Wwe., N 2, 4.
Laboratorium für Blutuntersuchungen
Blutzucker, Urin-, Stuhl- u. Sputum-untersuchungen
Laboratorium regelmäßig geöffnet
Fernruf 274 88
Zu allen Krankenkassen zugelassen

Zum vorgeschriebenen Kontenrahmen
**ein Grundsatz**
tägliche Übersicht: „wie steht mein Geschäft"

Fortschritt-Durchschreibe-Buchhaltungen
Beratung und Druckschrift durch
CHRISTIAN **LEISER**
MANNHEIM · FRIEDRICHSPLATZ 15
RUF NR. 44605

**J. Bucher**
Alleinverkauf der CONTINENTAL Schreibmaschinen
MANNHEIM O 7, 5
Ruf 234 23

**Zeugnis-Abschriften, Vervielfältigungen** [illegible]
Schreibbüro Weis
Bismarckplatz 13
Ruf 448 19

**Nähmaschinen** repariert
Telephon 27281
Stoll, Mechaniker, T 6, 33
485

**Anordnungen der NSDAP**
Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

KdF. Kulturgemeinde. Achtung Ortswarte! Die Fächer sind umgehend zu leeren.

Die Erhaltung unserer Volkskraft eine deutsche Schicksalsfrage. Am 18. Januar 1941 um 18 Uhr spricht in der „Harmonie", D 2, 6, Dr. Paul Danzer über das Thema: „Die Erhaltung unserer Volkskraft eine deutsche Schicksalsfrage". — Karten zu RM. 0,60, 0,90, Jugendliche und Wehrmacht RM. 0,40, erhalten Sie in unseren Vorverkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall u. in der Völkischen Buchhandlung.

KdF. Sportamt. Mittwoch, 8. 1. Die Schwimmkurse ab 20 Uhr fallen bis auf weiteres aus. Reiten (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr, H-Reithalle, Schlachthof.

NS-Frauenschaft. Ilvesheim. Der Gemeinschaftsnachmittag am 9. Januar fällt aus. — Feudenheim: Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen holen am 9. Januar zwischen 15 und 16 Uhr die Rundschreiben im „Adler" ab.

**Immobilien**

**Haus in Ludwigshafen**
Margarethenstraße 8
4×3 Zimmer u. Küche, Kammer, 4×1 Zimmer und Küche, 410 ist zum Preise von RM. 38 000.— zu verkaufen. Anfragen an Fr. M. Kohlheuer, Dornheim, Steinackerstraße 19, Ruf 8275.

**Wochenendhaus**
Neckartal ab Bergstraße bevorzugt,
zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter Y St 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Immobilien**
Stabiles Wochenendhaus
Nähe Schriesheim od. Weinheim geg. Barzahl. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Lage- u. Preisangabe u. Nr. 371 an d. Geschäftsst.

**Verkäufe**
Zu verkaufen:
**Küche**
**1 Klavier**
Schiebmeier, 1 Eßzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Eichen[illegible] aus Leder, alles neuwert. D 7, 14, 3. Stock, Vorder. 6019

**Gebr. Gußherd**
15 RM., zu verk. T 5, 18, parterre links. 6017

Einige **Nähmaschinen** mit Tafeln, einige **Schlafzimmer** mit Matratzen, Betten, Schreibmaschinentische, weiße Schränke, Sofas, Betten m. Rösten, Nachttische und Kommoden zu verkaufen. Schäfer, Schwetzinger Straße 47, An- und Verkauf. Fernsprech. 430 66

**Zimmerofen** zu verk. [illegible]

**2 gute Patentröste 2 Holzbetten** zu verk. [illegible]

**Kaufgesuche**
**Skistiefel** gut erh., gebraucht (Gr. 40) zu kauf. gesucht. Angeb. u. [illegible] an d. Geschäftsst. [illegible]

**Ski-Stiefel** Größe 39 bis 41 zu kaufen gesucht. Lage, N 3, 13. Fernsprech. 230 41.

**Elektr. Warmwasserspeicher** zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 181 an d. Geschäftsst. [illegible]

**Fuchspelz** schönes Stück zu kaufen gesucht. Ang. u. [illegible] an d. Geschäftsst.

**R-6-Schecks** Ankauf Tauschhäfele, E 3, 5 754

**Karl-May-Bände kauft** Müller, Mittelstraße 88. 413

**Fernglas** evtl. Prismenglas zu kaufen gesucht. Angeb. u. [illegible] an d. Geschäftsst.

**Anzeigentexte**
welche gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen, werden ohne Benachrichtigung des Auftraggebers geändert und nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht.
Neue Mannheimer Zeitung
Anzeigen-Abteilung.

**Vermischtes**

Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit Rollos von Röhlinger, Seckenheimer Straße 43, Ruf 439 05

Kleidung, Wäsche, Betten, Textilwaren aller Art liefert gegen Ratenzahlung **Hug & Co. K 1, 5b** Haus Schauburg, Kino

Preiswert, wie immer, stabil, schön: **Speisezimmer** Büfett, Kredenz, Auszugtisch u. 4 Polsterstühle verkauft billig **Möbel-Meisel** E 3, 9

**Möbel-Lagerung** in meiner neuerbauten Lagerhalle sowie in einzeln. **Kabinen** übernimmt gewissenhaft 382
Möbel-Spedition **Kunz, J 6, 9** Fernsprech. 267 76

**Ankauf von Altgold, Altsilber**, alten Silbermünzen, Schmuck
Gebr. **Rexin** K 1, 5 Breite Str.

Nähmaschinen repariert **Knudsen** A 3, 7a Tel. 234 11

**Detektiv-MENG** MANNHEIM, D 5, 15

Lest die NMZ


**Verteilung von Aepfeln**

Zur Belieferung mit Aepfeln werden gemäß unserer Bekanntmachung vom 27. Dezember 1940 folgende von den Kleinverteilern abgetrennte Lieferabschnitte aufgerufen:
a) Abschnitt N 34 der Nährmittelkarte Bgb. 18 für je 1 Kg. Aepfel;
b) Stammabschnitte der Berechtigungsscheine für Kranke und werdende Mütter und die Lieferabschnitte der grünen Bezugskarten für Aepfel für je 2 Kg. Aepfel. 187

Die Kleinverteiler haben diese Abschnitte bei Abgabe der Ware zu entwerten. Soweit die Kleinverteiler noch nicht im Besitz der nötigen Menge Aepfel sind, erfolgt Lieferung in der nächsten Woche. Bis dahin müssen nicht beliefertе Abschnitte bei obigen Art aufgehoben werden.

Eine weitere Belieferung von Aepfeln wird in der 18. Kartenperiode durchgeführt; welche Abschnitte dazu zu verwenden sind, wird noch bekanntgegeben.

Städt. Ernährungsamt.

**Eier-Verteilung**

Auf Abschnitt b (18) der zur Zeit gültigen Reichseierkarte wird in der Zeit bis 12. 1. 1941

**1 Ei**

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Aus verkehrstechnischen Gründen können die Eier zu Beginn der Aufrufzeit nicht immer in sämtlichen Verkaufsstellen zur Verfügung stehen, weshalb die Ausgabe der Eier in diesen Fällen nach und nach innerhalb der Aufrufzeit erfolgen wird.

Der Landrat des Kreises Mannheim
— Ernährungsamt — Abt. B
Städt. Ernährungsamt Mannheim.

**Oeffentliche Versteigerung**

Am Donnerstag, dem 9. Januar 1941, nachmittags 1/2 3 Uhr, versteigern wir auf behördliche Anordnung in der

Richard Wagner-Straße 26

anschließend gegen bare Zahlung:
1 Herrenzimmer, 2 Schlafzimmer, 1 Klubsofa (Leder), Schränke, 1 Bett, 1 Chaiselongue, 1 kompl. Küche, 1 Nähmaschine, Oelgemälde, Bronzen, Glas u. Porzellan u. sonst. Haus- u. Küchengeräte, 1 Kochherd, 1 Gasherd, 1 Badeeinrichtung usw.

Gerichtsvollzieher
Hüther & Spieß

**U 5, 18 Nachlaß-Versteigerung U 5, 18**

Aus verschiedenen Nachlässen versteigern wir am Freitag, dem 10. Januar 1941, mit Genehmigung des Nachlaßgerichtes vormittags ab 1/2 10 Uhr:
2 komplette Schlafzimmer, 1 gutes Klavier, Ausziehtisch mit 6 gep. Stühlen, 1 gute Küche, Küchenschrank, Couch, 2 Sofas, Betten, Sessel, Stühle, Standuhren, Nähmaschine, Küchenherde, Ofen, Teppich, Linoleum, Konsol mit Spiegel, Beleuchtungskörper, 1 Diplomat, 1 Schreibtisch, 1 Gasbadeofen, Kleiderschränke und Sonstiges.
Nachmittags 2.00 Uhr: Frauenkleider und Wäsche, Küchengeräte, Eingemachtes und vieles Hausrat.
Ortsrichter Menz und Rofeltus, Ruf Nr. 23 [illegible].

Eine Frau Weis hat am 7. 8. 40 bei uns ein kompl. Schlafzimmer ersteigert u. bis heute nicht abgeholt. Wenn wir bis 15. 1. 41 keine Nachricht erhalten, wird das Zimmer weiter versteigert. D. D.

MARCHIVUM

## Heute in unseren Theatern

**ALHAMBRA** P 7, 23

3. Woche! Der Groß-Erfolg!
Hans Moser · Theo Lingen
**7 Jahre Pech**
Wolf Albach-Retty, Clara Tabody, Olly Holzmann, Ida Wüst, H. Nissl
2.50 5.00 7.10. Jugendl. zugelassen

**SCHAUBURG** K 1, 5 Breite Str.

Morgen letzter Tag
Paul Hörbiger · Karin Hardt
**Das Lied der Liebe**
Sybille Schmitz — Ida Wüst
Hubert von Meyerinck
2.45 4.45 7.10 Uhr
Jugend über 14 Jahren zugelassen!

Die Gaststätte für jedermann
**Bronners Malzstübl** J 4a 11a

**Flussnusskranke**
Verlangen Sie kostenl. u. unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Dankschreib. Aus diesen ersehen Sie, daß durch ein einfach angewendetes Mittel, welches Sie d. die Apotheke beziehen können, in kurzer Zeit, auch in hartnäckigen Fällen, rasche Heilung erzielt werden kann.
Max Müller, Heilmittelvertrieb,
Bad Weißer Hirsch bei Dresden

**GLORIA** Seckenheimer Straße 13
Heute letzter Tag!
Der erfolgreiche Bavariafilm
**FEINDE**
Brigitte Horney · Willy Birgel
NEUESTE WOCHENSCHAU
Beginn: 3.05 5.05 7.15 Uhr
Hauptf. 3.05 5.15 7.40 Uhr
Jugendliche zugelassen!
Ruf 43914

**Libelle**
HEUTE, 15.30 Uhr:
Varieté anschließend
**TANZ**
Heute, 19.30 Uhr:
**TANZ**
mit dem großen Programm zwischen dem Publikumstanz.
Morgen, 15.30 Uhr:
**Hausfrauen-Vorstellung**
mit dem vollen Abendprogramm ohne Tanz.

**National-Theater Mannheim**
Mittwoch, den 8. Januar 1941
Vorstellung Nr. 130 Miete M Nr. 11
1. Sondermiete M Nr. 6
**Schneider Wibbel**
Heitere Oper in vier Akten von Mark Lothar
Text von Hans Müller-Schlösser
Anfang 17.30 Uhr Ende 20.15 Uhr

# Baden-Baden
DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD

Ruhe
Erholung
Heilung
Bade-, Trink- und Inhalationskuren

**Spielbank** während des ganzen Jahres täglich von 13 bis 24 Uhr geöffnet.
Ski, Rodel, Eissport, Wanderungen auf gepflegten Wegen
Regelmäßig **Kurkonzerte** des Sinfonie- und Kurorchesters
Täglich Künstlerkonzerte in der Kurhaus-Gaststätte

**Auszug aus dem Januar-Programm**

THEATER: 4. 1. „Don Carlos", Schauspiel
8. 1. „Das tapfere Schneiderlein", Weihnachtsmärchen
„Rheinsberg", Schauspiel
14. 1. „André Chénier", musikalisches Drama
22. 1. „Der Vetter aus Dingsda", Operette
MUSIK: 9. 1. V. Zykluskonzert des Sinfonie- u. Kurorchesters
20. 1. III. Kammermusikabend
30. 1. VI. Zykluskonzert d. Sinfonie- u. Kurorchesters
VORTRAG: 13. 1. „Die Erhaltung unserer Volkskraft"

Auch in den weiteren Wintermonaten künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen.

**Während d. Winterkurzeit 50% Kurtaxermäßigung**

Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Sanatorien in jeder Preislage geöffnet.

Auskunft und Werbeschriften: Bäder- u. Kurverwaltung Baden-Baden (Tel. 2151/54)

PALI J 1, 6
Ein großer Erfolg!
**Rivalin der Zarin**
Ein hinreißend schönes Filmwerk in deutscher Sprache
Täglich vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet.

Der Keim zu „werden" mit Recht heißt: „erben"!

Heute im **UFA-PALAST**
N 7 .. Woche
Der große Lustspielerfolg der Terra
**Rosen in Tirol**
Moser, Harell, Roeders, Lingen, Slezak, Danegger, Thellmann, Hall u. v. a.
Spielltg.: Geza v. Bolvary - Deutsche Wochenschau
Beg.: 2.45 4.50 7.00 Uhr - Nicht f. Jugendl.

**Konzerte der Stadt Ludwigshafen a. Rh.**
Viertes
**Morgenkonzert**
am Sonntag, 12. Januar 1941, vorm. 11 Uhr, im großen Saale des Bürgerbräu, Ludwigstr. 75/77.
Ausführende:
**Das Stamitz-Quartett**
(Günther Weigmann — Otto Gebelmayr, Anton Deubler — Kurt Friedrich)
Vortragsfolge:
A. Corelli: La Folia (für Streichquartett)
O. Respighi: Quartetto dorico
G. Verdi: Streichquartett e-moll
Eintrittskarten zu RM. 1.— in den Vorverkaufsstellen: in Ludwigshafen a. Rh.: Kdf., Bismarckstraße Nr. 45, und Verkehrsverein am Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststraße), sowie am Saaleingang.

**UFA-PALAST**
Morgen Donnerstag, 9. Januar
nur nachm. 1.30 Uhr
**letzte Märchen-Vorstellung**

Schneeweißchen u. Rosenrot
Im lustigen Beiprogramm:
**Der betrogene Räuber**
Preise: 30, 50, 70, 90 Pfennig. Erwachsene 20 Pfennig mehr.
Wir bitten, die Kleinen zu begleiten.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf


Lest die NMZ!

## Offene Stellen

**Lohnbuchhalter (in)**
für sofort gesucht
Deutsche Großeinkaufs-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg
Teigwarenfabrik Mannheim / Friesenheimer Straße 14

Tüchtige
**Stenotypistin**
für Dauerstellung von Industriebetrieb zu baldigem Eintritt gesucht.
Gefl. Angebote unter 435 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Industrieunternehmen in Weinheim an der Bergstraße sucht sofort
**1 Maschinenbuchhalterin**
und
**1 perfekte Stenotypistin**
Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige
**Buchbinderei-Hilfsarbeiterinnen**
für sofort gesucht
Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6

Von chemischer Fabrik in Ludwigshafen Rhein werden zum baldigen Eintritt mehrere
**Anfängerinnen**
**Stenotypistinnen**
sowie
**Kontoristinnen**
gesucht.
Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 428 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wir suchen für sofort oder später
**1 Chemo-Technikerin oder Laborantin**
**mehrere jüng. Kontoristinnen oder Anfängerinnen**
mit Kenntnissen im Maschinenschreiben
**1 flott arbeitende Stenotypistin**
Bewerbungen wollen eingereicht werden mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des frühest. Eintrittstermins u. Gehaltsanspr. unt. Beifügung von Zeugnisabschr. an
Gummiwarenfabrik Hutchinson
MANNHEIM - Industriehafen

Perfekter
**Maschinenbuchhalter (in)**
von größerem Büro sofort gesucht, evtl. aushilfs- oder stundenweise.
Telephon 267 03

Wir stellen
**FRAUEN**
für leichte Stanz- u. Bohrarbeiten ein
Arbeitszeit von 17—22 Uhr.
Stotz-Kontakt G. m. b. H.
Mannheim-Neckarau, Rheinstraße Nr. 11.
Arbeitskräfte, die sich schon in einem Beschäftigungsverhältnis befinden, können nicht berücksichtigt werden.

Perfekte
**Buchhalterin**
von Kohlenhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angeb. unter 431 an die Gesch. d. Bl.

**Tempo Wagen Fahrer**
der auch Packer- u. Lager-Arbeiten machen kann, per sofort evtl. später gesucht
Carl Friedmann
Mannheim Augusta Anlage 5
Telephon 40 900 u. 40 907

**Buchhalter(in)**
zum baldmöglichsten Eintritt
**gesucht**
Angebote unter P St 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Ausläufer**
für Elektro-Großhandel per sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 429 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Tüchtige erfahrene Hausgehilfin**
die auch kochen kann, zum 15. Januar 1941 gesucht. Michele, Waldparkdamm 3, Fernruf 264 48.

Absolut saubere
**Putzfrau**
sofort gesucht
Vorzustellen
D 6, 3, Laden

**Frau**
für Stundenarbeit (nur vormittags) gesucht
Fernsprech. 406 23

**Putzfrau**
zweimal wöchentlich gesucht. Käfertal, Waldstraße Nr. 30.

Braves ordentliches
**Mädchen**
für Geschäftshaushalt sofort oder später gesucht
Angebote unter P St 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

**Boten [in]**
zum Austragen einer illustrierten Wochenzeitschrift für Rheinau und Neckarau gesucht. Eigenes Fahrrad erforderlich. Angebote an: Der Rundblick, Mannheim, D 1, 7.

Hiesige Eisengroßhandlung sucht zu alsbaldigem Eintritt
tüchtige
**Stenotypistin**
mit guter Allgemeinbildung. — Bewerbungen unter Nr. 418 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Für Eisengroßhandlung
(Stadtbüro)
gewandte
**Stenotypistin**
evtl. auch
**Anfängerin**
möglichst per sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 434 an die Geschäftsstelle.

Gewandte
**Buchhalterin**
(Masch.-Buchhaltung)
sowie perfekte
**Stenotypistin**
zum baldigen Eintritt gesucht. — Angebote unt. Nr. 430 an die Geschäftsstelle.

**Alleinmädchen**
mit guten Zeugnissen und Kochkenntnissen für ruhigen Haushalt zum 1. Februar 1941 oder später
**gesucht.**
Mannheim, Philosophenstraße 5, Fernsprecher 419 10.

Tüchtiges
**Hausmädchen**
gesucht. Frau Esch, Mannheim, Rennershofstr. 3, Fernspr. 211 49.


Verdunkelungs-, Fall- und Zug-
**Rollos**
und
**Wachstuch-Imitation**
am Lager.
M. & H.
**Schüreck**
Mannheim
F 2, Nr. 9
Fernspr. 230 24

Schneiderei-Reparatur- u. Bügelanstalt
Chemische Reinigung
**Werner**
S 3, 13 Ruf 23374

**Pfalzbau-Café · Ludwigshafen**
Mittwoch ab 19.30 Uhr **TANZ**
Donnerstag Konzert u. Kabarett-Einlagen
Eintritt frei

**Stadtschänke**
„Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Unserer verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß unser **Konditorei-Kaffee** bis auf weiteres **abends um 8.00 Uhr geschlossen** wird. Wir bitten dieser Maßnahme Verständnis entgegenbringen zu wollen. Noch wie vor bleiben wir bemüht, unsere Kundschaft im
**Tagesgeschäft**
nach besten Kräften zufriedenzustellen.
Wilhelm Neuer und Frau
Konditorei-Kaffee **Vorbach-Neuer** N 4, 15


## Offene Stellen

Junges, gewandtes
**Servierfräulein**
in gutgehende Wirtschaft nach Frankenthal gesucht.
Philipp Baumeister, „Zur Linde", Frankenthal in der Pfalz.

Für sofort oder später ein jüngeres, branchekundiges
**Fräulein**
für Büfett und Verkauf gesucht.
Konditorei Neuer, N 4, 15.

**Alleinmädchen**
oder Hausgehilfin, die kochen kann, sofort gesucht.
Braun, Lebensmittel, Seckenheimer Straße 38, Fernsprecher 449 81.

Nettes, junges
**Servierfräulein**
(auch Anfängerin) sofort gesucht.
Gasthaus z. Rute Luzenberg, Stationsstraße 7.

**Jüngere Frau**
od. Fräulein für 3—4 Std. vormitt. in den Haushalt gesucht, auch Aushilfsmädchen.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

**Mädchen**
für Haushalt und Geschäft gesucht.
Baumüller, H 1, 14.

**Frau**
oder Fräulein
sauber in tagsüber Haushalt gesucht, 2—3 Std. Beschäftigung. - Angeb. u. St 182 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

**Flickerin**
gesucht.
Fernsprech. 242 27.

## Stellengesuche

**Bedienung**
mittleren Alters, sucht Stellung z. sofort. Angeb. unt. St 177 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Besseres
**Fräulein**
sucht Stelle
in besser. Haushalt. — Zuschrift. u. St 180 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

## Mietgesuche

**2- bis 3-Zimmer-Wohnung**
mit Heizung und Bad zum 1. 3. od. 1. 4. gesucht. Angebote unter Nr. 436 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ang. mit Frau sucht sofort
**2 möbl. Zimmer**
bzw. Teilwohnung mit Küchenbenützung, evtl. Bad. Angebote unter St 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Odenwaldklub E. V.**
Freitag, 10. Januar 1941
pünktlich 19.45 Uhr
im „Wartburghospiz"
**Lichtbildervortrag** von Prof. Dr. Feurstein, Mannheim: „Hormone — die Regulatoren des Lebens". — Wir laden unsere Mitglieder und Gäste zum pünktlichen Besuch dieses Vortrages ein. Eintritt frei. — Der Dienstabend am 24. 1. 41 findet nicht statt.


## Mietgesuche

**2- bis 3-Zimmer-Wohnung**
sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote an K. Hübner, Bgm.-Fuchs-Str. 58

**Wo**
finde ich f. 2 Pers. 2 leere Zimmer
Frau übern. Hausarbeit. Angeb. u. St 184 an Gesch.

Akademiker sucht
**gut möbl. Zim.**
(Zentralheiz., sep. Eingang). — Angebote m. Preisang. unt. St 190 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

## Vermietungen

**Leer. Zimmer**
m. Wass., Gas u. El. (elg. Zähler), Bad u. Speicher, eigen. Möbel in Mhm.-Gartenstadt z. 1. 2. zu verm. Ang. unt. St 187 an d. Geschäftsst.

Schön., gut einger. Wohnschlafz., Bad, fl. Wass., i. gt. Lage sof. od. 15. 1. zu verm. L. v. Wagner Kl. Merzelstr. 3, II

**Möbl. Zimmer**
an Herrn sof. zu vermiet. F 4, 13, 3. Stock

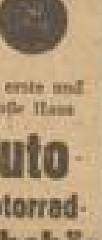
**Eleg. möbl. Zi.**
mit Tel. u. Badbenützg. zu verm. L 14, 4, 1 Treppe.

## Vermietungen

Schön und ruhig gelegene
**Pension im Neckartal**
bietet noch einigen älteren Herren u. Damen, auch Ehepaaren, inkl. Aufnahme als Dauerpensionäre.
Anfragen erb. unter Nr. 433 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Immobilien


**Auto-Rösslein**



das erste und große Haus
**Auto Motorrad-Zubehör**
Vulkanisation
C 1, 13


## Heiraten

**Metzgermeister**
anfangs 40, evg., welcher d. elterl. Geschäft übernehmen will, sucht passende
**Lebensgefährtin**
mit etwas Vermögen zw. bald.
**Heirat**
Zuschr. erbet. u. Nr. 38 484 an die Geschäftsst. d. Blatt.

**Hauptlehrer**
38 J., ideale Erscheinung, sucht Neigungsehe mit gebild. Dame. — Näher. unt. D 7 Nr. 2107 an DEB, W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a, Fernsprech. 277 66.

**Akademiker**
beste Verhältnisse, gute Erscheinung, lebensfroh, sucht Heirat m. Dame bis 30 u. 35 Jhr. Näher. unt. D 7 Nr. 2105 an DEB, W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a, Fernsprech. 277 66.